

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Ercheint



alle Stände.  
täglich.

abgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Vertrauf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Glatzberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Wollenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 20 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Zeile 60 Pf.; otherwise Stelle Zeile 75 Pf.

Girischberg, Donnerstag, den 11. Mai 1916  
Nr. 129

**Verkaufspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Glatzberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 "

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler, für die Anzeigen Director A. Kretz Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Eine Antwort Amerikas. Um 304. — Die Beute von Kut el Amara.

Die Vereinigten Staaten sollen, während die gesamte Presse des In- und Auslandes noch die deutsche Note bespricht, bereits eine Antwort erteilt haben. So meldet wenigstens das Reutersche Büro aus Washington, und es meldet auch bereits den Wortlaut. Wenn wir annehmen würden, daß dieser Wortlaut mit dem amtlichen voll übereinstimmt, so würden wir sagen: Ton und Inhalt sind, wenn sie auch nicht gerade den Krieg bedeuten, doch reichlich unterschätzt. Sie unterstellt der deutschen Regierung Verbrechen, welche diese in ihrer Note gar nicht kundgegeben hat, wie die Aufgabe des am 4. Februar 1915 verkündeten Ubootkrieges, wie ferner die Beschränkung dieses Krieges auf die Kriegführenden, womit die völlige Schonung der Baumwolle verbunden wäre, und sie lehnt es ab, sich mit England in Verbindung zu setzen. Aber wir glauben zunächst nicht, daß die amtliche Note genau so lautet, wie Reuters sie wiedergibt. Dieses Lügenbüro hat schon einmal den Text einer amerikanischen Note vor deren amtlicher Veröffentlichung in völliger Entstellung verbreitet, und so kann es sehr wohl auch diesmal der Fall sein. Ehe wir auf den heute vorliegenden Wortlaut näher eingehen, wollen wir deshalb doch lieber den amtlichen Text abwarten.

Die deutsche Regierung hat inzwischen nicht gezögert, den „Suffex“-Fall klarzustellen und, nachdem sie sich überzeugt, daß die „Suffex“ allem Anschein nach doch von einem deutschen Uboot torpediert worden ist, dies offen zuzugeben. Dieses freimütige Bekenntnis dürfte den guten Eindruck, den die deutsche Note in Amerika gemacht hat, sicherlich noch verstärken, und man hätte eigentlich annehmen sollen, die Regierung der Vereinigten Staaten werde das Ergebnis der Untersuchung erst abwarten, ehe sie antwortete. Aber mag sie auch davon abgesehen haben, eine gute Wirkung wird die Klarstellung in Sachen der „Suffex“ in Amerika doch erzielen, — zum Aerger des Reuterschen Büros.

Es war zu erwarten, daß die Franzosen sich mit dem ersten mißglückten Versuche, uns von der Höhe 304 zu vertreiben, nicht zufrieden geben würden; die Höhe war ihnen eben ein überaus wertvoller Stützpunkt, erleichterte ihnen die Deckung des Vorgeändes der Festung in hervorragendem Maße. Ist doch die Höhe nur etwa 6 Kilometer von den äußeren Forts der Nordwestfront (Bois Bourrus, Marre) entfernt. Aber führte der Feind auch starke Kräfte ins Felder, seine Angriffe brachen sich wiederum unter schweren Verlusten. Wir halten das gewonnene Gelände seit in Händen, ja wir konnten es südlich des Termitenhügels noch erweitern. Der Termitenhügel (Höhe 287) liegt westlich von 304; er wurde bereits am 7. April von uns erklümt, aber südlich des Hügel hielten sich noch die Franzosen eben unter der Deckung, die ihnen auch nach vorwärts die Höhe 304 gewährte. Nachdem wir

uns auf die Höhe vorgeschoben haben, konnten wir auch mit den Franzosen südlich des Termitenhügels aufräumen. Westlich der Naas erneuerten die Franzosen ihre Angriffe am Thiaumont-Gebirge (nördlich der Cote de Froide Terre), holten sich aber auch da nur neue Verluste.

An den übrigen Fronten ist eine wesentliche Veränderung der Kriegslage nicht zu verzeichnen. An der italienischen Front ging es in den letzten Tagen wieder etwas lebhafter an der Hochfläche von Doberdo her; die Initiative gebührt dabei vollkommen unseren Verbündeten. Sie vernichteten eine italienische Stellung bei San Martino und warfen die Italiener an dem weiter östlich gelegenen Monte San Michele zurück. Diese Höhen bildeten ja schon wiederholt den Stützpunkt italienischer Anstrengungen; sie beherrschen nicht nur den Nordrand von Doberdo, ihr Besitz gäbe den Italienern auch eine Möglichkeit, die österreichisch-ungarischen Stellungen im Raume von Görz zu flankieren. Um so härter muß der jüngste Mißerfolg die Italiener treffen.

Auf den orientalischen Kriegsschauplätzen ist es seit der Eroberung von Kut el Amara ebenfalls nicht mehr zu größeren Unternehmungen gekommen. Die Beute von Kut el Amara stellt sich doch beträchtlicher dar, als man nach den ersten englischen Versicherungen, es sei alles Material vernichtet, vermuten konnte. In dem Kampfgebiet von Aiden haben sich die Briten Anfangs März eine neue böse Schlappe geholt; sie hatten sich dort eben nur noch unter dem Schutze der Festungs- und Schiffsgeschütze. Die Russen wollen die Türken vor Erzingian aus der ersten Verteidigungslinie vertrieben haben; vor einigen Tagen meldeten sie bekanntlich, Erzingian sei genommen. Man wird daher auch ihre jüngste Siegesmeldung mit aller gebührenden Vorsicht aufnehmen müssen. Selbst wenn die Türken ihre Stellung aufgegeben hätten, so dürften sie doch intakt abgezogen sein. Denn der russische Bericht weiß nichts von einer Beute zu melden. Dagegen weiß er von einem Anariff der „Breslau“ („Midilli“) auf den Strimbschen Capatoria zu melden, offenbar um die „Barbaren“ eines Anariffs auf einen unbesetzten Hafen zu brandmarken. Uns zeigt dieser Anariff nur die Unternehmungslust des Kreuzers, den die an Zahl überlegene russische Schwarzmeerflotte nicht zu finden wußte.

### Amerika.

#### Eine amerikanische Antwort?

Wb. London, 9. Mai. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat gestern eine Antwortnote an Deutschland abgeschickt; sie enthält nur zweihundert Worte.

wb. London, 9. Mai. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. ist von der Regierung sorgfältig erwogen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absicht der Kaiserlichen Regierung, künftig ihr Neupolices zu tun, um die Kriegsoperationen für die Dauer des Krieges auf die Bekämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß sie beschlossen hat, allen ihren Kommandanten zur See die Beschränkungen aufzuerlegen, die die Regeln des Völkerrechts anerkennen, und worauf die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat, seitdem die Kaiserliche Regierung am 4. Februar 1915 denjenigen Unterseebootkrieg angekündigt hat, der jetzt glücklicherweise aufgegeben ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in ihren geduldrigen Bemühungen, die kritischen Fragen, die aus jener Politik entstanden sind, und die die guten Beziehungen der beiden Länder so ernstlich bedrohten, zu einem freundschaftlichen Ausgleich zu bringen, beständig durch die Gefühle der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verläßt sich darauf, daß jene Erklärung hinfort gewissenhaft ausgeführt werden wird. Die jetzige Aenderung der Politik der Kaiserlichen Regierung ist geeignet, die hauptsächlichste Gefahr einer Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu beseitigen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig zu erklären, daß sie es für angemessen hält, daß Deutschland nicht beabsichtigt, annehmen zu lassen, daß die Aufrechterhaltung der neu angefügten Politik in irgend einer Weise von dem Verlauf oder dem Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgend einer anderen kriegführenden Regierung abhängt, obwohl einige Stellen in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai so ausgelegt werden könnten. Um jedoch ein mögliches Mißverständnis zu vermeiden, tut die Regierung der Vereinigten Staaten der Kaiserlichen Regierung zu wissen, daß sie sich keinen Augenblick auf die Idee einlassen, geschweige sie rütern kann, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger auf der hohen See durch die deutschen Marinebehörden irgend wie oder im geringsten Maße von dem Verhalten einer anderen Regierung abhängig gemacht werden sollte, denn die Verantwortung mit Bezug auf die Rechte der Neutralen und der Nichtkämpfer ist etwas Individuelles und nichts Gemeinschaftliches, etwas Absolutes und nicht etwas Relatives.

Notiz: Wie wir festgestellt haben, liegt der Deutschen Regierung diese Note noch nicht vor.

tu. Amsterdam, 10. Mai. Die Antwort Wilsons auf die deutsche Note war vom „Newyork Herald“ schon 24 Stunden vor ihrer amtlichen Bekanntgabe in ihren Hauptpunkten veröffentlicht worden. Wie das Blatt weiter mitteilte, ist die amerikanische Note das Resultat eines bis in die Nacht währenden Kabinettsrates in Washington. Reutersandte der Note verschiedene irreführende Kommentare voraus.

tu. Berlin, 10. Mai. Das B. L. schreibt: Nach unseren Informationen war die Antwort der amerikanischen Note bis gestern Nacht 12 Uhr noch nicht bei der hiesigen amerikanischen Botschaft eingegangen. Sie dürfte im Laufe des heutigen Vormittags eintreffen und heute Nachmittag im Auswärtigen Amt überreicht werden.

tu. Amsterdam, 9. Mai. „Het Nieuwe van den Dag“ schreibt: Die Antwort auf Deutschlands Vorbehalt ist gut gewählt, weil sie weder eine Weigerung noch ein Versprechen in sich birgt und nicht mit denselben krassen Mitteln von England die Beobachtung der alten Völkerrechtsregeln fordert. Das macht es der deutschen Regierung leicht zu erklären, daß sie in Präsident Wilsons Bereitwilligkeit volles Vertrauen setzt, solches zu tun, und somit die Krisis zwischen Deutschland und Amerika als beendet angesehen werden kann. Es ist sogar wahrscheinlich, daß man in Deutschland vielleicht durch den etwas erdigeren Ton der amerikanischen Note gereizt sein wird; bei Schriftstücken wie diese kommt es jedoch nicht auf den Ton, sondern auf den Inhalt an. Man weiß ja von einander zu gut, daß ein solcher Ton notwendig ist, um den nationalen Mäulhelden den Mund zu stopfen, und was den Inhalt der Note betrifft, so kann man in Deutschland keine Beschwerde gegen Wilsons Antwort haben, gerade deshalb, weil die deutsche Regierung keine Bedingung an ihre Forderungen geknüpft hat, daß Wilson England bestimmen soll, sich für die Zukunft gleichfalls an das Völkerrecht zu halten, sondern sich nur ihre Freiheit im Sande zu vorbehalten hat für den Fall, daß dies nicht gelingen wird.

### „Suffex“.

wb. Berlin, 10. Mai. Wie die Norddeutsche von zufälliger Stelle erfährt, sind die zu der Untersuchung der „Suffex“-Angelegenheit noch fehlenden Unterlagen eingegangen. Das Ergebnis der Untersuchung ist nun abgeschlossen und geht dahin, daß sich die früher geäußerte Ansicht, der Untergang der „Suffex“ sei nicht auf das Torpedo eines deutschen U-bootes zurückzuführen, nicht mehr aufrechterhalten läßt. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß das deutsche U-Boot, das am 24. März ein vermeintliches feindliches Kriegsschiff torpedierte, tatsächlich den amerikanischen Dampfer „Suffex“ angegriffen hat. Die deutsche Regierung hat hiervon die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika benachrichtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen ihrer Note vom 4. d. Mts. ziehen werde.

### Wilson und der Frieden.

wb. Amsterdam, 9. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die Times aus Washington, es werde halbamtlich zu verstehen gegeben, daß Wilson gegenüber jeder Friedensbewegung dieselbe Haltung annehmen werde, wie bisher. Er könne nur dann vermittelnd auftreten, wenn dies beiden Parteien angenehm sei.

wb. Rotterdam, 9. Mai. Dem Maasbode zufolge melden Central News aus Washington, man versichere in unterrichteten Kreisen, daß Präsident Wilson das Ersuchen des Papstes um Vermittelung zugunsten des europäischen Friedens rundweg abgelehnt habe.

Berlin, 9. Mai. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird, dem „L. A.“ zufolge, aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß die deutsche Antwortnote an Amerika im Vatikan einen sehr guten Eindruck hervorgerufen hat. Der Papst Benedict, der unermülich für Herbeiführung des Friedens tätig ist, fürchtete bereits, daß es gelingen könnte, auch Amerika in den gegenwärtigen furchtbaren Völkerkrieg hineinzutreiben; womit nicht nur ein wesentlicher Mitthelfer seiner Friedensstätigkeit entfernt, sondern auch eine Friedensmöglichkeit in unabsehbarer Ferne entriekt wurde. In der kraftvollen, ruhigen und vornehmen Sprache dieser deutschen Antwortnote, welche eine weitsehende und großzügige Politik verrät und wohlthuend absieht gegen die Presseäußerungen der Entente, erblickt der Vatikan eine sichere Unterlage einer dauernden und ehrlichen Verständigung Deutschlands mit Amerika. Der Vatikan sieht in dieser Note keinen Versuch Deutschlands, die strittige Angelegenheit hinauszuschieben, sondern das ehrliche Bestreben, unter Wahrung der Würde, zwischen sich und Amerika die Brücken nicht abbrechen zu lassen. In diesem Sinne faßt man in vatikanischen Kreisen die Note Deutschlands auf. Daher hat man im Vatikan begründete Hoffnung, daß Wilson und das amerikanische Volk das Streben Deutschlands anerkennen werden.

wb. London, 9. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ball Mall Gazette lehnt es ab, zu glauben, daß das amerikanische Volk sich dazu verleiten lassen werde, die Initiative zur Friedensvermittlung zu ergreifen. Es gäbe außer den Deutsch-Amerikanern in den Vereinigten Staaten zahlreiche pazifistische Idealisten. Ball Mall Gazette warnt diese, daß ihnen Mühe und Enttäuschung erspart bleiben werden, wenn sie ein für alle Mal die Entschlossenheit der Alliierten einsehen würden, den Krieg fortzusetzen, bis ihre Ziele vollständig und unwiderstehlich erreicht sind. In diesem Kampfe sei kein Platz für Kompromisse oder für unparteiische Vermittelungen. Das Blatt schließt, die Alliierten seien entschlossen, daß der Sieg für die Zivilisation ein absoluter sein müsse.

### Gerard.

wb. Berlin, 8. Mai. Die Norddeutsche schreibt: Die Zeitungen haben eine Unterredung veröffentlicht, in der sich der hiesige amerikanische Botschafter Mr. Gerard über böswillige Erfindungen äußerte, die ihn und seine Gemahlin deutschfeindlicher Gesinnungen und Handlungen bezichtigt haben. Daß sich Leute zu Trägern und Verbreitern solcher Erzählungen hergegeben haben, sollte man kaum für glaublich halten. Es versteht sich von selbst, daß niemand, der den Botschafter und seine Gemahlin kennt, am wenigsten amtliche Kreise, an die Wahrheit dieser Ausfahrungen geglaubt hat. Aber wir sind der Meinung, daß sie nicht scharf genug zurückgewiesen werden können.

**Oberst House über seine Eindrücke in Europa.**

Berlin, 9. Mai. Der „L. A.“ schreibt: Man erinnert sich wohl noch der Spannung, die vor 3 Monaten hinsichtlich der Mission des Oberst House, eines intimen Freundes des Präsidenten Wilson, in Europa herrschte.

Die heutige „Continental Times“ druckt nunmehr aus dem internationalen „News Service“ den Bericht ab, den der Oberst nach seiner Rückkehr an Präsident Wilson gerichtet hat. Nach diesem Bericht umfaßt die Mission des Oberst House das doppelte Programm; erstens festzustellen, ob ein Vorschlag für Friedensvermittlungen seitens des Präsidenten der Vereinigten Staaten irgend welche Aussicht auf Erfolg habe und zweitens über die Gefühle der Kriegführenden in Bezug auf die Haltung Nordamerikas in diesem Kriege vollständige Klarheit zu schaffen. Was den ersten Punkt betrifft, so berichtet Oberst House, daß England alle, wie immer gearteten, Friedensvorschläge ablehnen werde, und daß auch in Frankreich alle ähnlichen Versuche als verfrüht betrachtet werden müssen, da Frankreich zunächst das Ergebnis des Sommerfeldzuges abzuwarten wünsche, in dessen Verlauf es den Feind aus seinen Gebieten zu vertreiben hoffe.

Hinsichtlich des zweiten Punktes berichtet der Oberst, daß die Zentralmächte der Ansicht sind, daß die amerikanische Neutralität von Anfang an ihnen nicht offenherzig entgegengetreten sei. Wäre die ganze Wahrheit hinsichtlich der Sache der Zentralmächte, von Anfang an in Amerika richtig bekannt geworden, berichtet der Oberst weiter, so ständen heute die Sympathien der ganzen westlichen Hemisphäre auf Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten. Aber die Vernichtung des deutschen Kabels und die garnicht zu entschuldigende Zensur, der die deutschen drahtlosen Depeschen unterworfen sind, haben dies verhindert. Was den Vierverband anbetrifft, so herrsche in Frankreich und England ausgesprochene Bitterkeit gegen Amerika, das den Weltkrieg ausnütze, um sich zu bereichern, und Rußland und Italien teilen diese Gefühle. Oberst House erzählt, daß französische Staatsbeamte ihm gesagt haben, daß, wenn Amerika Frankreich so unterstützt hätte, wie in der Vergangenheit Frankreich die Sache der Amerikaner unterstützte, so wäre der Krieg bereits vorüber. Die Ansichten Englands seien noch schroffer, und es wurde ihm mitgeteilt, daß ein amerikanischer Vorschlag, alle Handelschiffe zu entwaffnen, in England als eine direkte Unfreundlichkeit empfunden werden würde.

Der „Chicago-American“ faßt den House'schen Bericht folgendermaßen zusammen: Offenbar melden die Kriegführenden Europas der Regierung in Washington alle möglichen Fälle, in denen sie sich zu verwickeln drohen. Seitdem der Schleier des Geheimnisses gelüftet ist, der die Ergebnisse der House'schen Mission bisher umgeben hat, stellt es sich heraus, daß beide Kriegführenden Parteien in Europa gleichmäßig erbittert gegen die Vereinigten Staaten und ihre Auffassung von Neutralität sind. Präsident Wilson hat daher gut getan, seine ganzen Möglichkeiten abzuhändeln und in Washington zu bleiben, um allen Eventualitäten begegnen zu können.

**Mexiko.**

wb. Washington, 10. Mai. Der Präsident hat das Heer in den Staaten Texas, Arizona, New-Mexiko einberufen. Mit zwei weiteren Regimentern wird dadurch eine Streitmacht von 7000 Mann gebildet. Wie der Kriegssekretär Barle mitteilt, ist die Einberufung erfolgt, um die Grenze vor weiteren Ueberfällen zu sichern.

**Der Krieg gegen England.****Zeyveline über der Nordsee.**

tu. Kopenhagen, 9. Mai. (L. A.) Aus Bergen wird von heimkehrenden Schiffen gemeldet, daß sich in der Nordsee mehrere Zeyveline den Schiffen genähert hätten. Im Wasser trieben große Mengen Bohlen und Masten umher, die jedenfalls von versenkten Schiffen herrührten.

„L. 20“.

wb. Kristiania, 9. Mai. (Vom Vertreter von W. L. B.) Die in einzelnen norwegischen Blättern verbreiteten Nachrichten über die Vorgänge bei dem Schiffbruch, insbesondere bei der Verschickung des Zeyvelins L 20 durch eine norwegische Wachmannschaft, beruhen, wie ich aus bester Quelle erfahre, auf vollständigem Irrtum. Im Gegenteil herrscht zwischen den beteiligten Behörden vollständiges Einverständnis über die getroffenen Maßnahmen. Auch bezüglich der Behandlung der Zeyvelinmannschaft herrschen keine Unstimmigkeiten. Weder An- noch Beibrüche sind, wie zuerst gemeldet wurde, vorgekommen. Es handelt sich nur um vereinzelte bedeutungslose Verstärkungen und Schrammen, ebensowenig wie von einem Halbverhungern auf der Fahrt wegen Proviantmangels die Rede war. Aber selbstverständlich denkt kein deutscher Offizier und Matrose auf

einer solchen Fahrt ans Essen. Dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen der norwegischen Behörden und der Wachmannschaft haben die deutschen Offiziere und Mannschaften die beste Aufnahme und Unterkunft gefunden. Sie erhalten eine ausgiebige Verpflegung, so daß das Befinden aller vorzüglich ist.

**Gegen den deutschen Zuder.**

wb. London, 10. Mai. Reuter meldet: Hier hat eine wichtige Versammlung der Zuderhersteller aus Indien, Australien, Kanada, Aegypten, Natal und Mauritius stattgefunden, die von der Organisation der Zuderfabriken des britischen Reiches einberufen war. Zweck der Versammlung war, eine Organisation zu bilden, die den deutschen und österreichisch-ungarischen Rübenzuder von dem Weltmarkt verdrängen will.

**Englands Ernährungsorgen.**

tu. London, 9. Mai. Sir Edward Carson machte bei einem Banquet seiner Parteigänger im Cecil-Hotel in London die interessante Enthüllung, der englische Marineminister habe 70 Journalisten zusammenberufen und denselben die Gefahren und Schwierigkeiten für Englands Versorgungsausstattung auseinandergesetzt, die bereits dadurch entstanden seien, daß Deutschland seinerseits versucht habe, England zu blockieren und durch die stattgefundenen Verminderung der englischen Handelsmarine. Der Zweck der Einladung des Marineministers an die Journalisten sei der gewesen, die Zeitungen zu verhindern, die Lage zu besprechen und zu kritisieren. Carson beschuldigt Asquith, daß er dem Unterhause diese Mitteilung vorenthalten habe.

**Austausch mit England.**

wb. London, 8. Mai. Reutermeldung. Der amerikanische Botschafter hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß Deutschland eingewilligt habe, daß die deutschen und die englischen nicht mehr kriegsverwendungsfähigen Gefangenen auf einem Hospitalsschiff wieder in die Heimat gebracht werden. Das Schiff soll mit einem Teil der deutschen Gefangenen am 24. 5. in Blissingen eintreffen und mit britischen Gefangenen nach England zurückkehren.

**Irland.**

wb. London, 10. Mai. Reuter meldet: Asquith teilte im Unterhause mit, daß die Verluste des Militärs, der Marine und Polizei bei dem Aufstande in Irland 124 Mann an Toten, 388 Mann an Verwundeten und 9 Mann als Vermissten betragen.

tu. Rotterdam, 9. Mai. Der durch die Straßentämpfe in Dublin verursachte Schaden an Material ist viel größer als ursprünglich angenommen wurde. Nach einem Berichte des Chefs der Dubliner Feuerwehre sind allein für 20 Millionen Mark Gebäude zerstört worden. Die Verluste an Wertgegenständen und Waren belaufen sich auf 15 Millionen Mark.

wb. Amsterdam, 9. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Von den letzten vier Aufständischen, die erschossen wurden, gehörte einer, Edmund Kent, zu den Unterzeichnern der Sinn-Fein-Proklamation, sodas jetzt fünf von den Unterzeichnern hingerichtet sind. Weiter wird berichtet, daß Conolly so schwer verwundet ist, daß wenig Aussicht auf seine Wiedergenesung besteht. Im Ganzen wurden bis jetzt 12 Personen hingerichtet, 67 zu Zuchthausstrafe und zwei zu Zwangsarbeit verurteilt. Zwei wurden freigesprochen.

**Der Ubootkrieg.**

wb. London, 9. Mai. Blohds erhielt einen drahtlosen Bericht von dem niederländischen Dampfer „Grotius“, daß alle Personen, die sich an Bord des versenkten Dampfers „Cymbric“ befanden, gerettet worden sind.

wb. Brest, 9. Mai. Ein deutsches Unterseeboot zerstörte den englischen Biermakler „Falgate“. Zwei Offiziere und zehn Mann wurden gerettet. Das Schicksal von 14 Mann ist unbekannt.

tu. Budapest, 9. Mai. (D. T.) „A Billag“ berichtet aus Athen, daß ein von Korfu in der Richtung nach Saloniki fahrendes englisches Schiff, worauf sich serbische Truppen befanden, an der epirotischen Küste infolge einer Mine oder einer Torpedierung gesunken ist. Der größte Teil der serbischen Truppen konnte gerettet werden.

**„Tubantia“.**

wb. Berlin, 10. Mai. Die Norddeutsche bestreitet entschieden die von einigen holländischen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß für die untergegangene „Tubantia“ ein deutsches Schiff von gleichem Wert abgegeben werden solle. Das Blatt bemerkt, da die „Tubantia“, wie trotz gegenteiliger

Behauptung festgestellt sei, nicht durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei, könne auch kein Erfas geleistet werden.

### Ein Rekord der Schiffsfrachten.

Zu welcher gewaltiger Höhe der Mangel an Schiffen und Schiffsraum die englischen Frachtschiffe hat hinaufschleppen lassen, erhellet mit eindringlicher Deutlichkeit aus dem nachstehenden Beispiel, das die höchste Frachteinahme darstellt, die bisher ein Schiff in der Ueberseefahrt zu verzeichnen hatte. Das beregte Schiff, das unter neutraler Flagge fährt, erhielt für die Reise von den La Plata-Staaten nach einem französischen Hafen des Atlantischen Ozeans 172,50 Mark Fracht für die Tonne Ladung. Da es 4600 Tonnen Getreide herüberbrachte, so erzielte es für die Fahrt vom La Plata nach Frankreich eine Gesamteinahme von 793 500 Mark. Das Schiff lud sodann in England Kohle, die es zum Frachtsatz von 72,50 Mark pro Tonne nach Amerika transportierte. Da die Kohlenladung 4200 Tonnen betrug, so ergab sich für die Rückfahrt eine Gesamtfracht von 304 500 Mark. Damit hatte das Schiff auf zwei im Verlauf von drei Monaten ausgeführten Reisen der Reederei an Frachten die runde Summe von 1 098 000 Mark eingebracht, die wahrscheinlich das Doppelte des Betrages darstellen dürfte, den die Baukosten des vorigen Jahres vom Stabel gelassenen Dampfers ausgemacht haben. Die hier genannten Summen machen die fabelhaft hohen Dividenden berechnlich, die die Schiffsgesellschaften neutraler Länder gegenwärtig zahlen.

### Die Lage im Westen.

#### Höhe 304.

tu. Genf, 10. Mai. (S.-M.) Um die in den ernstesten Tönen ausgesprochenen Erwartungen der Pariser Blätter zu rechtfertigen, wird General Rivelle bestrebt sein, den Rest der Höhe 304 bis zum Neuesten zu halten. Erscheint diese Aufgabe im Hinblick auf die letzten Erfolge der Deutschen sehr schwierig, so hat er doch noch den Vorteil, daß ihm noch verschiedene Wege offenstehen, auf denen er Verstärkungen aus der zweiten Linie herbeiziehen kann.

#### Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 9. Mai. Amtlicher Bericht von Montag Nachmittag. Auf dem linken Ufer der Maas dauerten die Kämpfe im Laufe der Nacht erbittert an. In der Gegend der Höhe 304 brachen sich die wütenden Versuche des Feindes vor unserem Widerstande und brachten den Deutschen nur außerordentlich hohe Verluste ein. Ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen vertrieb den Feind aus dem Verbindungsgraben östlich der Höhe 304, wo er sich gestern festgesetzt hatte. Wir machten etwa 50 Gefangene. Auf dem rechten Ufer der Maas in der Gegend südlich des Waldes von Sandromont waren wir im Laufe einer Reihe von Nachkämpfen die Deutschen aus dem größten Teile der Abschnitte erster Linie wieder heraus, in die sie gestern eingebrungen waren. Etwa 30 Gefangene, darunter 2 Offiziere blieben in unseren Händen. Es bestätigt sich, daß die gestern auf einer Front von über zwei Kilometern zwischen dem Walde von Sandromont und dem Fort Douaumont ausgeführte Angriffsunternehmung dem Feinde bedeutende Opfer gekostet hat. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig, außer in der Gegend des Waldes von Cumidres und von Jurb westlich von Pont-a-Mousson, wo sich die Artillerie sehr tätig zeigte.

Flugwesen. Zwei deutsche Flugzeuge wurden im Luftkampf in der Gegend von Verdun zum Absturz gebracht. Eines von ihnen fiel in der Gegend von Orches nieder, das andere, das ernstlich beschädigt war, war gezwungen, südlich von Mannes zu landen.

wb. Paris, 9. Mai. Amtlicher Bericht von Montag Abend. Am linken Ufer der Maas dauerte die Beschießung mit derselben Heftigkeit auf den Wald von Hocourt sowie in der ganzen Gegend der Höhe 304 an. Ein im Laufe des Nachmittags auf unsere Stellungen auf der Höhe 287 westlich der Höhe 304 eingeleiteter deutscher Angriff wurde durch unser Sperrfeuer und unsere Maschinengewehre angehalten. Auf dem rechten Ufer und in der Bocvre ziemlich lebhafter Geschützkampf. Unsere Batterien beschossen wirksam feindliche Lager nordwestlich von Cuvessin und südlich von Thiaucourt. Auf der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Belgischer Bericht: In der Gegend von Dixmude versuchten die Deutschen gestern Abend und heute früh zweimal, das heftige Feuer wieder aufzunehmen, das die letzten Tage gekennzeichnet hat. Unsere Geschütze sämtlichen Kalibers traten in Tätigkeit und machten diesen beiden Versuchen rasch ein Ende.

#### Der englische Seeresbericht.

wb. London, 8. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) General Saig berichtet: Gestern nacht herrschte an verschiedenen Punkten der Front einige Tätigkeit. Der Feind drang nach einer heftigen Beschießung in das Gehöft von Thiepval ein und

fügte uns einige Verluste zu, ehe er vertrieben wurde. Der Feind ließ einige Tote und einen Gefangenen in unseren Laufgräben zurück. Wir überfielen mit Erfolg die feindlichen Laufgräben nördlich des Gehöftes von Thiepval, trieben die Besatzung in die Unterstände und bewarfen sie dort erfolgreich mit Bomben. Wir lieferten auch ein gelungenes Gefecht bei Fromelles, drangen dort in die feindlichen Laufgräben, die gut besetzt waren, ein und verursachten beträchtliche Verluste. Unsere Verluste waren in beiden Fällen sehr gering. Diese Ueberfälle wurden von den wallisischen und Smiffilling-Füsilieren gemacht. Bei Ypern war gestern nacht und heute die Artillerie tätig.

#### Aufgefischt.

wb. Rotterdam, 10. Mai. In der letzten Nacht ist der schwedische Schoner „Patria“ aus Götthenborg hier eingetroffen, dort auf dem Meere einen französischen Militär-Besselballon aufgefischt hat. Die Gondel war leer.

### Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, 9. Mai 1916.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)  
Der siegreiche Sturmangriff auf die Höhe 304.  
(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Großes Hauptquartier, am 8. Mai 1916.

Seit dem deutschen Vordringen am Termitenhügel und im Hocourt-Walde und den erfolgreichen Kämpfen um den Toten Mann erwarteten die Franzosen einen großen Angriff auf die wichtige Höhe 304, die nun als nächstes bedenkliches Hindernis vor der deutschen Front westlich der Maas lag. Schon Ende März bereitete die französische Berichterstattung auf die Möglichkeit eines Verlustes auch dieser Stellung vor, während man durch sieberhafte Befestigungsarbeiten und Anhäufung von Reserven die schon an sich sehr starken Stellungen uneinnehmbar zu machen versuchte. Der Angriff ist nicht zu der von den Franzosen vermuteten Zeit und unter den von ihnen erwarteten Umständen erfolgt. Erst vor zwei Tagen begann die artilleristische Vorbereitung, die mit großer Gründlichkeit gestern nachmittag fortgesetzt worden ist. Ich sprach Flieger, welche gerade von der Beobachtung zurückkehrten und mir sagten, so etwas an schwerstem Trommelfeuer sei selbst an der Verdunfront noch kaum dagewesen. Dann begann gestern nachmittag der Angriff auf 304 und die Stellungen nordwestlich davon, welche in 500 Meter Breite eingenommen wurden, sodaß dort unser rechter Angriffsfügel südlich des Camarade-Waldes kämpft, während auf der Höhe die französischen Hauptverteidigungslinie genommen wurde und unsere Posten den in schwerem Feuer liegenden Gipfel hatten. Der Feind hat sehr schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten, im Verhältnis zu denen die unverwundet gefangenen 40 Offiziere und annähernd 1300 Mann als eine geringe Zahl bezeichnet werden müssen.

Am Ostufer brachte uns gleichzeitig ein Angriff in den Besitz der wichtigen Thiaumont-Fermeshöhe, während ein östlich davon um dieselbe Stunde losbrechender, sehr starker französischer Angriff nirgends vorwärts kam. Hierbei wirkten zum ersten Male in der Verdunschlacht Turkos und Zuaven mit. Etwa 300 Schwarze wurden gefangen genommen. — Die Zahl der kiralisch durch eine Windboe abgerissenen und uns unverfehrt zugeriebenen französischen Besselballons hat sich auf 17 erhöht, ein Teil davon war bemannt.

W. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

### Englische Truppenlandungen in Marseille.

tu. Lugano, 9. Mai. Aus Marseille wird gemeldet: England veranstaltete gestern ein theatralisches Schauspiel. Zwei Freiwilligen-Regimenter, ein neuseeländisches und ein südafrikanisches, wurden gelandet und zirkusartig in der Stadt herumgeführt. Nach den Vorgängen bei den Russenlandungen wurden auch diese Truppen mit Blumen beworfen und als „Netter“ gefeiert. Als Hauptheldin des ganzen Aufzuges figurierte die Serbin Milunka Savitch, die an der Morava mitgekämpft hatte.

### Die Lage im Osten.

#### Die Zuspitzung der Aalandsfrage.

Berlin, 10. Mai. Aus Stockholm, 9. Mai, wird der „Deutschen Kriegszeitung“ gemeldet: Die Aalands-Interpellation des Professors Steffens hat in Petersburger offiziellen Kreisen, wie im groben Publikum eine gewaltige Bestürzung hervorgerufen, obwohl die offizielle Meldung der Telegraphen-Agentur von der Zensur zwei Tage zurückgehalten wurde. Die Rekrutendepots der in Petersburg stehenden Moskauer Garde werden plötzlich nach dem an der schwedischen Grenze gelegenen Uleaborg verlegt. Rußland beginnt also bereits mit den üblichen Probe-Mobilisationen.

**Der russische Generalstabsbericht.**

wb. Petersburg, 9. Mai. Amtlicher Bericht vom 8. Mai.

**Westfront:** Unsere Artillerie schoss Illurt in Brand, verhinderte durch ihr Feuer Wälderbrände und bewirkte dadurch das Aufblitzen eines deutschen Munitionslagers. Geiern um 1 Uhr in der Nacht machten die Deutschen in einem Unterabschnitt südlich Illurt einen Feuerüberfall und versuchten anschließend daran einen Angriff anzusetzen; er war jedoch ohne jeden Erfolg. Die Deutschen beschossen ebenfalls sehr heftig den Abschnitt nördlich Illensee (9,5 Km.) südwestlich von Dünaburg. Südlich des Hledens Nischnew (19 Km. südlich Krewo) entwickelten die Deutschen am Morgen des 7. Mai eine Feuerartillerie, die sich allmählich zum Artillerie-Trommelfeuere steigerte. Zwei deutsche Flugzeuge warfen acht Bomben auf den Hledens Nischnew (21 Km. südlich Baranowitschi). Nordwest-Krmeniee ließen wir eine Quecksilbermine aufhängen und zerstörten damit eine Minenanlage des Feindes.

**Galizien:** Südlich Gebrow (21 Km.) nordwestlich Zarnopol brachen unsere Grenadiere aus einem Minenrichter gegen einen feindlichen Posten vor und zerstörten ihn durch Handgranaten.

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 9. Mai. Amtlich wird verkündet: 9. Mai 1916. Nirgends besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

**Der Krieg gegen Italien.**

Maria Labia verhaftet.

Berlin, 9. Mai. In Mailand wurde, der „B. Z. a. M.“ zufolge, die dramatische Sängerin Gräfin Maria Labia, das frühere Mitglied der Berliner Komischen Oper, wegen Spionageverdachts verhaftet. Wahrscheinlich hat irgend eine anonyme Anzeige an die Behörde die Festnahme verurteilt.

**Islam.**

**Der Suezkanal.**

wb. Kairo, 10. Mai. Reuter meldet: Zwei feindliche Flieger warfen über Port Said Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten. Drei Zivilpersonen wurden verletzt.

**Der türkische Generalstabsbericht.**

wb. Konstantinopel, 10. Mai. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront machten wir bei örtlichen Gefechten, die sich am rechten Flügel und im Zentrum abspielten, eine Anzahl Gefangene und Beute. Im Zentrum wurde ein feindlicher Angriff von einer Kompanie mit für sie großen Verlusten abgeschlagen. Vor Bilibis keine Veränderung. Infolge eines überraschenden Angriffs, der auf die Dörfschaft Kurraz, ungefähr 40 Kilometer nordöstlich von Mouche, auf eine feindliche Abteilung unternommen wurde, wurde der Feind in der Richtung auf Kurraz zurückgeworfen und verlor etwa 50 Mann, ließ auch einige Beute in unserer Hand. Im Zentrum mußte eine feindliche Streitmacht von zwei Kompanien, die auf der Anhöhe Bathli, 5 Kilometer nordöstlich von dem Berge Kope, angegriffen worden war, den Rückzug antreten, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatte. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Flügel beschäftigt sich der Feind in der Küstengegend an einzelnen Abschnitten mit Befestigungsanlagen. Als Vergeltungsmassregel gegen die von der russischen Flotte ausgeführte Beschießung von offenen Städten und Ortschaften an der anatolischen Küste und die Verfehlung von Fischer- und Segelschiffen hat unser Kreuzer „Mikl“ zwischen Sebafopol und Gufatori ein feindliches Schiff von 4000 Tonnen versenkt. Am 25. April versuchte ein feindlicher Monitor, unterstützt von zwei Flugzeugen, westlich von Smbros die Umgegend von Sedd ul Bahr zu beschießen. Eines unserer Kampfflugzeuge zwang den Monitor, nachdem es die beiden feindlichen Flugzeuge betrieblieh hatte, das Feuer einzustellen und sich zu entfernen. Der Monitor hatte zehn Schiffe abgegeben die aber wirkungslos waren.

Ein feindliches Wachtschiff erschien östlich von Rauche Aba in den Gewässern von Smyrna und wurde von unserer Artillerie unter Feuer genommen. Ein Geschöß traf dabei, wie beobachtet wurde, das Schiff, explodierte und zerstörte die Laufbrücke des Kommandanten. Das Schiff fuhr hierauf in der Richtung nach Samos zurück.

Zwei unserer Flugzeuge besetzten am 25. April die englischen Lager, die Ausbesserungsdocks und andere Anlagen von Port Said wirkungsvoll mit Bomben und leiteten dann unbeschädigt zurück.

**Wirtschaftliches Aufblühen der Türkei.**

wb. Konstantinopel, 8. Mai. Der Minister für Handel und Ackerbau Messimi Bey, der jüngst von einer Inspektionsreise in die Wilajets Brussa, Smyrna, Konia und den Sandschal Ismid zurückgekehrt ist, berichtet über die äußerst günstigen Eindrücke, die er von dem überaus guten Stande der landwirtschaftlichen Arbeiten empfangen hat. Obwohl die Anbauflächen in diesem Jahre um 15 bis 20 Prozent hinter dem Vorjahre zurückstehen, wird die Ernte dennoch überreich sein und die des letzten Jahres um vieles übertreffen. Auch in den von dem Minister nicht besuchten Provinzen verspricht die Ernte trotz des geringen Ausbaus ein gutes Ergebnis. Die Landwirte hecken sich, Maschinen zu verschaffen. Die Bekämpfung der Heuschreckenschwärme nimmt unter Leitung des aus Deutschland berufenen Dr. Buchner, der sich in Kamerun ausgezeichnet hat, ihren Fortgang. Zur Förderung des Weinbaues in Smyrna läßt das Ministerium die Schwefelgruben von Kefchi Durun im Sandschal Isparta unter Leitung des aus Oesterreich berufenen Spezialisten Dr. Urad ausbenten. So sei für dieses Jahr nicht nur für die örtlichen Bedürfnisse gesorgt, sondern auch ein Teil der Ausfuhr gesichert. Der Minister stellte fest, daß sich überall trotz des Kriegszustandes wirtschaftliches Erwachen gezeigt habe, was darin zum Ausdruck komme, daß etwa 15 neue Gesellschaften auf dem Gebiete der Produktion und des Handels gegründet wurden.

**Der Verwalter der „heiligen Güter“.**

wb. Konstantinopel, 10. Mai. Der Präsident des Staatsrates Ibrahim Bey ist, den Blättern zufolge, einstweilig zum Staatsminister (Verwalter der „heiligen Güter“) ernannt worden.



**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

den weltberühmten Stonsdorfer Kräuter-Liqueur feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille,

schlieflich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften,

**Townshends Million.**

wb. Konstantinopel, 9. Mai. Nach Nachrichten aus Bagdad hat sich herausgestellt, daß die von General Townshend zur Erlangung eines freien Abzuges aus Kufel Amara angebotene Million türkischer Pfund sich nicht, wie er behauptet hatte, in seinem Besitze befunden hat. Er hätte sie vielmehr später aus England kommen lassen müssen.

**Der russische Generalkabsbericht.**

wb. Petersburg, 9. Mai. Amtlicher Bericht vom 8. Mai.

**Schwarzes Meer:** Der Kreuzer „Breslau“ beschoß Cypatoria (115 Kilometer nördlich Sebastopol), das eine See- und eine Wetterstation hat, aber unbefestigt ist.

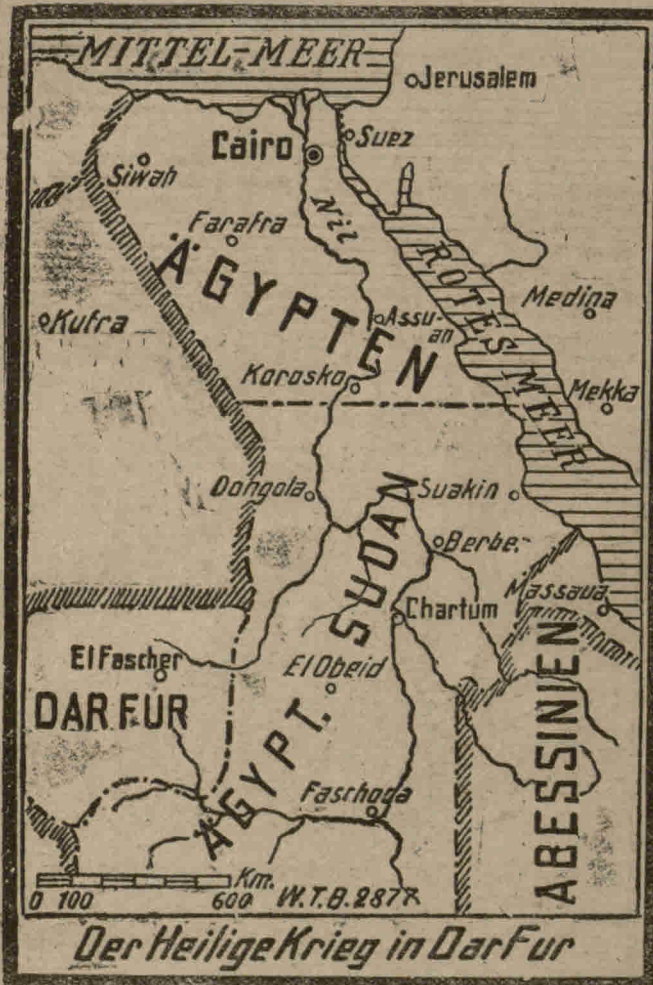
**Kaukasus:** In Richtung Erzindjan gingen die Türken unter dem Eindruck unseres Feuers zurück und gaben ihre ganze erste Verteidigungslinie auf.

**Schwierigkeiten in der Verpflegung der russischen Truppen in Persien.**

tu. Petersburg, 8. Mai. (Erlf. Btg.) Infolge angeblicher Baisse-Spekulation des Vertreters der Anglo-Bank in Kermanschah mit russischer Baluta ist, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, die Verpflegung der russischen Expeditionstruppen in Persien, die monatlich zwei Millionen Rubel erfordert, noch schwieriger geworden.

**Eine russische Eisenbahn in Persien.**

wb. Petersburg, 8. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Täbris ist die Eisenbahnlinie Täbris-Dichulfa feierlich eröffnet worden.



**Griechenland.**

**Der Zeppelinangriff auf Saloniki.**

tu. Genf, 9. Mai. (B. Z.) Blättermeldungen aus Saloniki zufolge war der verloren gegangene Zeppelin „Z. 3. 55“ oder „85“. Die gefangene Zeppelinmannschaft wurde einem zwölfstündigen Verhör unterworfen. Zwei Mann der Besatzung sind verlohrt aufgefunden worden. Die Wirkung des Zeppelinangriffs war viel furchtbarer, als man zuerst wusste, und als die Rettungen melden durften. Die schrecklichste Wirkung hatte die Explosion des Munitionsdepots, die vielen Engländern das Leben kostete, man wisse nicht wie vielen.

**Griechenland bleibt gerüftet.**

tu. Sofia, 10. Mai. (D. Z.) Der griechische Kriegsminister hat nach Meldung aus Athen eine Verordnung erlassen, in der die teilweise Demobilisierung des griechischen Heeres wieder außer Kraft gesetzt wird. Die teilweise beurlaubten Offiziere und Mannschaften sind wieder zu den Fahnen zurückgerufen worden.

**Saloniki.**

tu. Paris, 9. Mai. (Erlf. Btg.) Agence Havas meldet aus Saloniki vom 8. d. M.: Ein Artilleriekampf wird an der Front gemeldet, wo feindliche Stellungen auf dem linken Barbaruser beschossen wurden.

**Die Konsuln verlassen Athen.**

tu. Wien, 9. Mai. (E. N.) Der „Wiener Allgemeinen Btg.“ wird aus Budapest gebracht: Independance Roumaine meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische und bulgarische Konsul verlassen Athen und zogen sich mit dem Personal und den Archiven nach Lemno, einer kleinen, ferngelegenen Stadt, zurück. Die Ueberfiedelung erfolgte, weil man befürchtete, daß die Entente in Athen selbst Truppenlandungsversuche vornimmt. Charakteristisch ist, daß vor der Abreise ein englischer Offizier vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat erschien, sich aber bald darauf entfernte, da das Gebäude bereits geschlossen war.

wb. Toulon, 10. Mai. Agence Havas. Auf Befehl des französischen Ministers des Auswärtigen wurde der in einem Fort von Toulon internierte deutsche Konsul aus Saloniki mit seinem Personal an die Schweizer Grenze geführt.

**Das griechische Kabinett.**

tu. Budapest, 9. Mai. (Frankf. Btg.) Die Bularester „Nerwa“ veröffentlicht ein Gespräch mit einem Vertrauensmann der griechischen Gesandtschaft über einen angeblich bevorstehenden griechischen Regierungswechsel. Ministerpräsident Skludis habe im letzten Ministerrat seine prinzipielle Geneigtheit zur Rekonstruktion des Kabinetts erklärt, die auch durch den Tod von Theotokis und die Demission Dragumis notwendig geworden sei. Zur Behebung der allerdings großen finanziellen Schwierigkeiten wurden neue Steuerfäße, besonders die Besteuerung der Handelschiffe, eingeführt. Es soll auch ein bekannter Schiffsreederei in das Kabinett eintreten. Die Rekonstruktion werde daher verschoben werden, um damit den Ententezeiten zu zeigen, daß die Regierung ihre eigenen Wege gehe und sich nicht durch Drohungen beeinflussen lasse.

**Griechenland und Bulgarien.**

tu. London, 9. Mai. „Times“ vernehmen aus Athen: Der bulgarische Gesandte hat die griechische Regierung ersucht, die Grenze bei Drida wieder zu öffnen. Die Linie Saloniki-Konstantinopel war geschlossen, um zu verhindern, daß neutrale Reisende in bulgarisches Gebiet kommen. Skludis machte den Vorschlag, die Angelegenheit durch gegenseitiges Einverständnis zu regeln.

**Italien und Griechenland.**

tu. Lugano, 9. Mai. (Erlf. Btg.) Infolge mehrerer militärischer Zwischenfälle im Epirus hatte Italien vorgeschlagen, eine Demarkationslinie zwischen dem italienischen und dem griechischen Okkupationsgebiet für die Kriegsdauer abzustecken. Griechenland hat den Vorschlag nunmehr angenommen.

Bern, 10. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: In der vergangenen Woche fand ein neuer Zwischenfall zwischen einer italienischen und griechischen Patrouille in Albanien statt. Eine griechische Patrouille feuerte auf eine italienische, die sich darauf, ohne Verluste zurückzuziehen, bei dem Ministerpräsidenten Skludis vorstellte und wurde dann vom König empfangen.

**Venizelos.**

wb. Bern, 9. Mai. Laut einer Athener Meldung des Petit Journal ist Venizelos in Mytilene zum Abgeordneten gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Venizelos erklärte, daß er seinen Sitz im Parlament nicht einnehmen werde.

**Die bulgarischen Abgeordneten.**

wb. Berlin, 9. Mai. Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, an deren Spitze Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein steht, hat die Abgeordneten Dr. Momtschilow, Dr. Georgiessi, Kosta Kalktschew und Kossnitsch in Ehrenmitgliedern ernannt.

wb. Berlin, 10. Mai. Der Sekretär der Sobranje, Georgiessi, der Schwiegerohn des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, berichtete über seine Eindrücke bei der Besichtigung

Reise einem Mitarbeiter der Post. A. g.: Das deutsche Volk ist voller Zuversicht und Siegeshoffnung. Die gerechte Sache muß siegen, weil überall der feste Entschluß vorhanden ist, das äußerste aufzubieten, damit der Sieg errungen wird. Ich sah ins Feld ziehende Truppen, blumengeschmückt und sangeslustig, wie in den ersten Tagen der Befreiung. Die Teilnahme des Reichstanzlers und der Minister an den uns zu Ehren gegebenen Veranstaltungen hat bewiesen, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Bulgarien feste Wurzeln geschlagen hat. König Ferdinand ist in Deutschland vollstimmlicher denn je. Unsere Rücksprachen mit den führenden Persönlichkeiten haben uns zu der Ueberzeugung gebracht, daß unsere politischen und volkswirtschaftlichen Interessen in Berlin volles Verständnis finden. Die Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Staaten wird den Krieg überdauern, denn die Bande zwischen Deutschland und Bulgarien sind untrennlich. Von dem Aufenthalt in Dresden sagte Georgheiff: Jeder Schritt war dort für uns ein Triumphzug. Von der angeblichen Kriegsmüdigkeit im deutschen Volke haben wir nicht die leiseste Spur entdecken können. In Dresden besuchten wir auch eine Tabakfabrik, in der bulgarische Tabake verarbeitet wurden. Wir haben uns dabei überzeugt, daß die beiden Länder sich auch wirtschaftlich gegenseitig ergänzen.

Am Freitag Abend trifft die bulgarische Abordnung, von Kiel kommend, in Hamburg ein. Am Freitag ist eine Besichtigung des Stützpunktes, eine Rundfahrt durch den Hafen und eine Besichtigung des „Imperator“ in Aussicht genommen. Am Abend ist ein Empfang im Rathaus durch den Senat.

wb. Berlin, 9. Mai. Eine größere Anzahl der bulgarischen Sobranjemitglieder wohnte einem Teile der heutigen Reichstags-Sitzung bei.

wb. Berlin, 9. Mai. Der bulgarische Gesandte und Frau Nizoff empfingen heute in den schönen Räumen der Gesandtschaft am Kurfürstendamm die hier weilenden Mitglieder der Sobranie und die deutsche Gesellschaft, die so rasch in enge geistige und seelische Beziehungen mit den willkommenen und verehrten Gästen getreten ist. Auch die anderen Herren der Gesandtschaft und die übrigen Spitzen der bulgarischen Kolonie Berlins waren mit ihren Damen erschienen. Vom Auswärtigen Amt waren der Staatssekretär Staatsminister v. Jagoow, Unterstaatssekretär Zimmermann und Geheimrat Dr. v. Rosenberg erschienen. Die deutsch-bulgarische Gesellschaft war ebenfalls vertreten. Ferner waren zugegen Oberbürgermeister Bermuth, die Reichstagsabg. Major Bassermann und Prinz Schönau-Carolath, und eine stattliche Anzahl von hervorragenden Vertretern des künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens sowie der Berliner Presse.

Die bulgarischen Abgeordneten solaten heute Abend einer Einladung nach dem königlichen Oberyhaus, wo Verdis „Aida“ gegeben wurde. Nach der Vorstellung gibt das Institut für Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien den Abgeordneten ein Abendessen im Hotel Kaiserhof.

**Tapfere Schlesier.**

(Aus der „Ehrentafel“.)

Die 8. Kompanie 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 wurde von einem an Zahl weit überlegenen Gegner in ihren Schützengraben angegriffen. Einem Teil gelang es, unter Führung zweier Offiziere gleich im ersten Ansturm die vorderste Linie zu durchbrechen und den unbefestigten zweiten Schützengraben zu erreichen. Dies bemerkte der Geleit Urbanzahl (aus Gr.-Strehliß). Die der Kompanie drohende Gefahr, von hinten her beschossen zu werden, sofort richtig erkennend, führte er mit drei beherzten Kameraden, mit Handgranaten reichlich versehen, auf einem Umweg in den vom Angreifer besetzten Graben. Dort griff er die 15 durchgebrochenen Feinde kühn mit seinen Handgranaten an und machte sie mit Hilfe seiner Kameraden sämtlich nieder.

Urbanzahl wurde für seine mutige Entschlossenheit zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Unteroffizier der Reserve Winkler (aus Groß-Briesen, Kreis Grottkau) von der 7. Kompanie Infanterie-Regiments von Winterfeldt (2. Oberschlesisches) Nr. 23 sollte am 8. September 1914 nachmittags feststellen, ob das Dorf Bilotte vom Feinde besetzt sei. Mit seinen drei Begleitern beobachtete er zunächst aus einem Walde, der vom nächsten Gehöft des Dorfes etwa 100 Meter entfernt war. Die Mauern des Gehöftes waren mit Schießscharten versehen, die ins Dorf führende Straße verbarrikadiert. Im Dorf selbst reate sich nichts. Winkler entschloß sich, um nicht das Leben seiner Leute zu gefährden, allein seinen Auftrag auszuführen. Er infiltrierte die zurückbleibenden Kameraden über die an die Kompanie zu erstattende Meldung, falls er nicht zurückkommen sollte; dann ging er allein vor, überstieg die Barrikade und begab sich nach dem erwähnten Gehöft, wo er versuchte, die Tür zu öffnen. In diesem Augenblick fielen aus dem Hause selbst und einem gegenüberliegenden Gehöft mehrere Schüsse. Winkler brach zusammen und wurde von zwei Franzosen schnell in das Haus gezogen. Die Leute seiner Patrouille

kehrten sofort zur Kompanie zurück, denn ihr Auftrag, die Anwesenheit des Feindes festzustellen, war erfüllt.

Am Abend des folgenden Tages wurde Unteroffizier Winkler nach der Einnahme von Bilotte in einem Haus aufgefunden. Er hatte drei schwere Verwundungen, die von den Franzosen notdürftig verbunden waren.

Für sein aufopferndes Verhalten wurde Unteroffizier Winkler mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Am 21. September 1914 wurde die Stellung der 11. Komp Infanterie-Regiments von Courviere (2. Pos.) Nr. 19, die an einem steilen Abhange lag, um 5 Uhr früh bei unsichtigem Wetter von starken französischen Kräften angegriffen. Der feindliche Ansturm gegen die Front der Kompanie wurde abgeschlagen. Da kommt die Meldung: „Unser linker Flügel wird von stärkeren französischen Abteilungen umgangen!“ Unbemert waren diese bis auf 15 Meter an die Stellung herangelkommen. In diesem gefährlichen Augenblick erhält der Sergeant Bragulla (aus Görliß) den Befehl, mit 6 Mann die linke Flanke zu decken. Unter Verübung der Geländebefallen schiebt er sich mit seinen Leuten nach links rückwärts hinaus, eilig und vorsichtig. Ein Mann der Patrouille fällt, aber der Führer läßt sich nicht aufhalten, bis er die Flanke des Gegners gewonnen hat. Eben erklimmen die Franzosen den steilen Abhang vor dem linken Flügel der Kompanie. Da faßt sie Bragulla mit wohlgezieltem Feuer in der Flanke — was nicht fällt, weicht eilig in die schützende Schlucht zurück. Die Gefahr der Umgehung war beseitigt. Sergeant Bragulla erhielt für seine Tapferkeit und Umsicht das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

**Deutscher Reichstag.**

3 Berlin, 10. Mai.

Der Reichstag erledigte am Dienstag in seiner ersten Sitzung nach den Osterferien zunächst den sozialdemokratischen Antrag auf Haftentlassung des Abg. Dr. Liebknecht eine Debatte urch Ueberweisung an den Geschäftsordnungsausschuß zur schleunigen Berichterstattung.

Dann folgte die erste Beratung des vom Ministerialdirektor Fonquière begründeten Gesetzeswurfs über die Festsetzung der Kriegsschäden in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen. Die Vorlage will die teilweise Uebernahme der bisher von den Einzelstaaten gewährten Vorentscheidungen dadurch erleichtern, daß ein einheitliches reichsgesetzliches Feststellungsverfahren eingeführt wird. Sie bezieht sich zunächst nur auf die materiellen Schäden innerhalb der Reichsgrenze. Der fortschrittliche Abg. Siehr, der als Ostpreuze in anschaulicher Weise die Kriegsschäden in seiner Heimat aus eigener Erfahrung schildern konnte, begrüßte den Gesetzesentwurf, wünschte aber seine Ausdehnung auch auf die Schäden an Leib und Leben, unter denen besonders in Ostpreußen viele Einwohner gelitten hätten. Er bemängelte auch, daß nach der Begründung die Kriegsschadensfrage wesentlich von der Finanzlage des Reiches abhängig sein solle und erinnerte demgegenüber an das Kaiserwort nach dem ersten Russeneinfall, daß es eine Ehrenschild des Reiches sei, neues Leben aus Ostpreußens Ruinen entstehen zu lassen.

Dieser Appell fand die lebhafteste Zustimmung des Hauses. Die Abg. Frhr. v. Rechenberg (Zentr.), Emmel (Soz.), Dr. Thoma (nat.-lib.) und Kreth (Kon.) begrüßten gleichfalls den Gesetzesentwurf und betonten, daß nach der in ihm vorgesehene Regelung auch an eine Entschädigung der Deutschen gedacht werden müsse, die im Auslande, in den Kolonien und durch Schiffsverluste unmittelbare Schädigungen durch den Krieg erlitten haben. Nachdem sich noch Abg. Frhr. v. Gamp für die Deutsche Fraktion der allgemeinen Zustimmung zu dem Gesetzesentwurf angeschlossen hatte, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung Rechnungssachen und die Vereinsgesetznovelle.

wb. Berlin, 10. Mai. Im Reichstage hat der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Herzfeld eine kurze Anfrage an den Reichskanzler eingebracht, welchen Inhalt der deutsch-türkische Bündnisvertrag habe.

**Deutsches Reich.**

Im bayerischen Abgeordnetenhaus kam am Dienstag die sozialdemokratische Interpellation zur Besprechung, in der die Regierung gefragt wird, in welcher Weise sie die Wahrung des Briefgeheimnisses bei an die Abgeordneten aus dem Felde gerichteten Zuschriften sicherstellen will. Der Anlaß zu der Interpellation war die Tatsache, daß ein an den sozialdemokratischen Abgeordneten Suebheim gerichteter Brief aus dem Felde von militärischer Seite geöffnet worden war. Der Kriegsminister erklärte: Den Ausgangspunkt zu der Interpellation bilde ein Einzelfall, über den der Abg. Suebheim bereits eine schriftliche Mitteilung erhalten habe. Die Kontrolle der Post sei eine von der Obersten Seeresleitung angeordnete Maßnahme, damit nicht dem feindlichen

Nachrichtendienst wichtige Mitteilungen, die etwa in dem Briefe enthalten seien, in die Hände fallen. Mit dem brieflichen Verkehr der Soldaten zu den Abgeordneten stehe die Maßnahme in gar keinem Zusammenhang. Dem Kriegsministerium stehe kein Einfluß auf die Durchführung der Briefkontrolle zu und es könne auch nicht die Ausnahme der Anwendung der Briefzensur auf die an die Abgeordneten gerichteten Briefe rechtlich begründen. In eine Besprechung der Interpellation wurde nicht eingetreten.

Der Sozialdemokratische Verein zu Breslau nahm am Montag nochmals Stellung zu dem Verhalten der beiden Breslauer Reichstagsabgeordneten bei dem Zwischenfall in der Reichstagsfraktion. Der Abgeordnete Eduard Bernstein, der Vertreter des Wahlkreises Breslau-West, der bekanntlich zur Sozialen Arbeitsgemeinschaft übergetreten ist, war diesmal persönlich erschienen, um seine Stellungnahme zu rechtfertigen. Nach lebhafter Aussprache nahm die Versammlung mit sehr großer Mehrheit zwei Resolutionen an. In der einen erklärte man: Der Sozialdemokratische Verein Breslau stehe nach wie vor auf dem Standpunkt der Fraktionsmehrheit und spreche derselben ihr Vertrauen aus. Man verurteile alle Aktionen der Parteiminderheiten als parteischädigend, und sei gewillt, diesem Treiben mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Man bedauere auf das lebhafteste, daß sich auch der Abgeordnete für Breslau-West unter den Abgeordneten vom 24. März 1916 befinde und könne dessen Standpunkt weder verstehen noch gutheißen. Der Abgeordnete Bernstein vertrete weder die Meinung noch den Willen seiner Wähler — insbesondere nicht der Breslauer Parteigenossen. In der zweiten Resolution wird Protest erhoben einmal gegen den Abgeordneten des Wahlkreises Breslau-West, Genossen Bernstein, und sodann auch gegen den früheren Vorsitzenden der Partei, Genossen Haase. Bei der Aufstellung als Kandidat sei Bernstein, gemäß dem Organisationsstatut der Partei, als Sozialdemokrat aufgestellt worden, in der Erwartung, daß er sich den Beschlüssen der Fraktion füge werde. Die Versammlung lehnt es ab, heißt es in der Resolution, sich mit dem Vorgehen Bernsteins einverstanden zu erklären, und verpflichtet sich, alles daran zu setzen, die Organisation von jeder Spaltung der Partei fern zu halten. — Die Minderheit hatte zwei Gegenanträge gestellt. Ueber den einen, die Debatte bis nach Friedensschluß zu vertagen, wurde einfach zur Tagesordnung übergegangen, und der zweite Antrag, dem Vorgehen Bernsteins und seiner eigenen Gefinnungsgenossen zuzustimmen und gegen die Annahme der Fraktionsmehrheit, welches die Spaltung herbeiführt habe, zu protestieren, fand nur geringe Unterstützung.

König Ludwig über die Ernährungsfrage. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus München gebrachtet: Eine sehr bemerkenswerte Aeußerung des Königs Ludwig gegen den Lebensmittelwucher erfährt die „Münch. Post“ von ihrer Seite, die sich stets sehr gut unterrichtet nennt. Danach äußerte sich der König in einer Audienz, die er jüngst dem Minister des Innern, Frhrn. von Soden und dem Frhrn. von Cotta, dem Vorsitzenden des bairischen Landwirtschaftsrats, gewährte, mit dem größten Unwillen über die vielfältigen Erschwerungen der Nahrungsmittelversorgung. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß bei einer guten und wohlwollenden, nicht von Rücksichten auf den Großgrundbesitz und das Großhändlerium getragenen Organisation alle in der Öffentlichkeit beklagten Missetände zu vermeiden gewesen wären. Insbesondere machte der König aus seiner Verwunderung daraus kein Hehl, daß es bisher nicht gelungen sei, den abscheulichen Wucher und den Eigennutz der Bekannten Interessententriebe auszuschalten.

Die „Leipziger Volkszeitung“ wurde (dem „L.A.“ zufolge) wegen böswilliger Verdächtigung der Behörden vom Generalkommando für eine Woche verboten.

Wo das Fleisch geblieben ist. Die städtische Polizei hat heute in zahlreichen Metzgereien Durchsuchungen nach Fleischvorräten abgehalten. Dabei wurden bei dem in der Gr. Neugasse wohnenden Großschlächter Sommer über zehntausend Pfund Schinken, Speck, Rindfleisch und Wurstwaren vorgefunden. Zum Teil waren sie schon insolge unsachgemäßer Aufbewahrung in Fäulnis übergegangen. Es hat sich herausgestellt, daß Sommer fortgesetzt gewaltige Mengen von Fleisch nach anderen Städten zu hohen Preisen ausgeführt hat. Die Polizei hat das unverdorbene Fleisch beschlagnahmt und dem Schlachthof zugeführt, wo es sofort verkauft wurde. Gegen Sommer, dessen Geschäft geschlossen wurde, ist Anzeige erhoben worden.

Gegen den Lebensmittelwucher. Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Fälle der Verurteilung von Personen aus dem Bezirk des Zweckverbandes Groß-Berlin wegen Ueberschreitung von Höchstpreisen für Lebensmittel, wegen übermäßiger Preissteigerung, Zurückhaltung von Lebensmitteln oder ähnlichen Verfehlungen, welche die Volksernährung zu beeinträchtigen geeignet sind, werden in Zukunft unter Kennung des Namens des Verurteilten, der Straftat und des Strafmaßes durch die Presse zur Kenntnis des Publikums gebracht werden.

Der bairische Ministerpräsident Graf Hertling hat sich für einige Tage nach Berlin begeben.

Der Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Delbrück, der an Surinfulose litt und nach dreiwöchigem Urlaub kürzlich wieder seine Dienstgeschäfte übernommen hatte, ist noch nicht völlig wiederhergestellt. Er muß deshalb vorläufig dem Dienste fernbleiben.

## Anstaud.

### China.

Das Amsterdamer Handelsblad meldet aus London: Der Morning Post wird aus Tientsin berichtet, daß die Lage in Schanghai ernst werde. Die Rebellen hätten Tschoutsun besetzt. Ferner wird gemeldet, daß sich in Tsinanfu viele Bombenexplosionen ereignet hätten. In einem anderen Berichte wird behauptet, daß ein japanischer Zug bei Weibifen beschossen worden sei.

### Spanien.

Einer Meldung aus Valladolid zufolge ist in einer Versammlung der Bahnangestellten der Nordbahnen ein friedlicher Generalkstreik beschlossen worden. Die Eisenbahner von ganz Spanien billigten den Beschluß. Die Regierung traf Vorkehrungen, Unruhen zu verhindern und den Verkehr aufrechtzuerhalten.

## Tagesneuigkeiten.

Ein Blaubar? In dem Budapest benachbarten Einöde wurden in der Kammer der Wohnung eines zu Anfang des Krieges einberufenen Klempnermeisters Bela Rib in sieben zugelebten Zinnfärgen Frauenleichen gefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Nach Aussage der Hausbewohner soll Rib bald nach Anfang des Krieges in Serbien gefallen sein.

Der Durchbruch eines Hochofens fand auf der „Gute Hoffnungshütte“ in Oberhausen statt. Fünf Arbeiter wurden durch flüssiges Eisen hoffnungslos verbrannt: einer ist bereits gestorben.

## Aus Stadt und Provinz.

Girschberg, den 11. Mai 1916.

### Wettervoransage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 11. Mai 1916:  
Veränderlich, wärmer.

### Eine Maßregel von höchst zweifelhafter Zweckmäßigkeit.

Man schreibt uns unter dieser Ueberschrift von offiziöser Seite:

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel hat soeben eine Bekanntmachung erlassen, nach der der weitere Verkauf von Kaffee zulässig ist, wenn dabei gewisse Voraussetzungen erfüllt werden. Es wird unter anderem vorgeschrieben, daß Kaffee an einen Käufer nur abgegeben werden darf, wenn gleichzeitig mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird. Es soll also ein Zwangsverkauf von Kaffee-Ersatzmitteln durchgeführt werden. Dabei hat vermutlich dem Kriegsausschuß der Gedanke vorgeschwebt, er könne auf diese Weise den Verbraucher zwingen, Kaffee nur im Gemisch mit Ersatzmitteln zu genießen. Diese Annahme dürfte sich aber als ein großer Irrtum erweisen. Denn bekanntlich hat in Kaffee in den Wochen vor der Beschlagnahme eine sehr starke Vorversorgung stattgefunden. Und wenn der Verbraucher jetzt weiter in der Lage ist, Kaffee einzukaufen, dann hat er durchaus keine Veranlassung, die Vorräte an Kaffee-Ersatzmitteln, die er zwangsweise erwerben muß, auch zu verbrauchen. Bei dem sehr großen Preisunterschied zwischen Kaffee und seinen Ersatzmitteln spielt der Mißerwerb der letzteren zumal bei der gegenwärtigen allgemeinen Lernerung durchaus keine große Rolle. In zahllosen Fällen wird also der Verbraucher, der gezwungen ist, ohne Bedarf Kaffee-Ersatzmittel zu erwerben, diese nicht verwerten, sondern im besten Falle aufheben. Dadurch wird nichts anderes erreicht als ein sehr starker Verbrauch eines Nahrungsmittels, an dem die minderbemittelten Kreise, die

die hohen Kassepreise nicht anlegen können, starken Bedarf haben. Wir haben aber durchaus nicht etwa Ueberfluß an Kasse-Ertragsmitteln, denn diese werden bekanntlich zum ganz überwiegenden Teil aus Getreide hergestellt. Bis zur nächsten Ernte gehört nun aber Getreide zu denjenigen Nährstoffen, mit denen wir durchaus haushälterisch umgehen müssen. Zunächst konnten nur etwa 25 000 Tonnen Getreide für Kasse-Ertragsmittel bereitgestellt werden. Der Bedarf an Getreide für diesen Zweck ist jedoch weit größer. Es muß daher auch mit Kasse-Ertragsmitteln durchaus vorsam umgegangen werden; man wird aber nicht behaupten können, daß die notwendige Sparfamkeit erreicht wird, wenn man den Verbraucher zwingt, Kasse-Ertragsmittel zu kaufen, ohne daß er Bedarf danach hat.

**Unwetter.**

ep. Schweidnitz, 9. Mai. Schwere Gewitter tobten gestern rings um den Bobten und ihnen schloß sich mehrere Stunden kräftiger Regen an, der nach Mitternacht zeitweise wolkensichtbare Stärke hatte.

ep. Altheide, 9. Mai. Vom Blis erschlagen wurde hier die Frau des Badedieners Seidelmann. In Allersdorf ring ein starkes Hagelwetter nieder. Die niederströmenden Eisstücke hatten die Größe von Eßgeschälern.

ep. Reiners, 9. Mai. Ein schwerer Gewittersturm, der dann mit orkanartiger Stärke mehrere Stunden hindurch anhielt, richtete im Forst und auf den Besitzungen an den Berghängen viel Schaden an. Schwer gefährdet wurden hierbei die Bassanten der Heuschäferstraße, da der Sturm die Kreuzrippe und den Knopf vom Turm der evangelischen Kirche herab rieß. Das Kreuz zertrümmerte das Kirchendach und blieb in diesem liegen. Die anderen Teile mit dem Knopf stürzten bis in den Schulhof, doch wurden Menschen zum Glück nicht verletzt.

\* (Der große Bedarf an Futtermitteln jeder Art) zur Erhaltung unserer Viehwirtschaft zwingt uns, rechtzeitig auf die Inanspruchnahme geeigneter Futtermittel und Futtermittel Bedacht zu nehmen. In erster Linie kommt hierfür die Gewinnung von Futterreißig (Laubheu) in Frage. Bei rechtzeitiger und sachlicher Gewinnung stellt dieses Laubheu ein hochverdauliches rohfaserstoffarmes Futter dar, das dem gewöhnlichen Wiesenheu hinsichtlich seines Nährstoffgehaltes nicht nachsteht, gewöhnliches Getreidestroh oder geringes Wiesenheu aber übertrifft. Junge Kestchen von Wappeln, Eschen, Erlen, Linden, Eichen, Ahorn, Buchen und Birken, am vorzuziehendsten von jungen Sträuchern aus Feld, Wald oder Wiese werden mit den Blättern bis Bleistiftstärke (stärkere Kestchen sind zu hart und nährstoffarm) geschnitten und zunächst zum Vertrocknen bei gutem Wetter einen Tag auf dem Boden ausgebreitet. Danach werden die Zweige locker gebündelt zu Bündeln von 30 bis 40 Rm. Stärke, wobei zu beachten ist, daß die Schnittflächen der Heiser alle nach einer Seite liegen. Die Bündel werden danach zunächst im Halbschatten um stärkere Bäume herum oder nach Art der Kornmandeln mit den Abschnitten auf den Boden gestellt und getrocknet. Sie müssen in allen Teilen gut austrocknen und sind öfters umzusehen. Viel Regen fest den Futterwert herab. Wird das Reißig in scharfer Sonne getrocknet, so verliert es den gewürzigen Geruch, wird brüchig, verliert leichter die Blätter und wird weniger gern vom Vieh genommen. Pferden und Rindvieh wird das Futterreißig am besten nur gehäckselt und, soweit es sein kann, auch gequascht oder eingeweicht als Viehfutter und in Untermischung mit Heu, Strohhäcksel, Kaff oder Melasse gegeben, zunächst in kleinen, denen in allmählich steigenden Mengen bis zum Erlas von etwa der Hälfte des gesamten Raufutters. An Schafe und Ziegen kann das Futterreißig, wie es in den Bündeln liegt, ohne sonstige Zubereitung in Mengen bis zu zwei Dritteln des gesamten Trockenfutters gegeben werden. Schweine erhalten Futterreißig, soweit es nicht in grünem Zustand gehäckselt gegeben werden kann, nur in aufgeschottem Zustand. Mit der Gewinnung des Laubheus kann wesentlich früher als mit dem ersten Heuschnitt begonnen werden. Seinen höchsten Nährwert hat das Futterreißig (Laubheu) sobald die Blätter sich voll entwickelt haben, also etwa Mitte Mai bis Anfang Juni. Fast jeder einzelne Grundbesitzer ist in der Lage, sich aus den in seinem Walde oder auf Wiesen und an Aderrainen wachsenden Sträuchern einen größeren Bedarf an Futterreißig zu verschaffen. Es ist darum Pflicht eines jeden Landwirtes, in den kommenden Wochen seine Futtermittel nach Kräften zu frecken versuchen.

ha. (Gegen die neue Mode) mit ihrem erhöhtem Stoffverbrauch hat jetzt der Handelsminister eine besondere Verfügung erlassen. Das Landesgewerbeamt hatte einen Bericht über die Befämpfung der Modeauswüchse mit Hilfe der gewerblichen Schulen erstattet. Der Minister tritt diesen Ausführungen bei und ersucht die beteiligten Regierungspräsidenten, die ihm unterstehenden Schulen und Klassen für die weibliche Jugend schleunigst zu einem Vorgehen im Sinne des Berichts zu veranlassen. Es soll dies schon für die nächste Herbstmode geschehen. Veranlaßt ist der Bericht durch die Bestrebungen des Kriegsministers. Es sollen in jenen Schulen die weibliche Jugend über die schädlichen Wirkungen dieser Mode in wirtschaftlicher und nationaler Beziehung eindrucklich belehrt werden.

\* (Zum Verkehr mit Zucker) wird uns von amtlicher Seite geschrieben: Es herrschen unter den Bewohnern des Kreises noch verschiedene Unklarheiten über die Verwendung der Zuckermarken. So sind diese beim Verkauf von Zucker durch Ueberkempelung wohl entwertet, aber dem Kunden wieder zurückgegeben worden, in anderen Fällen sind die ganzen Zuckerkarten, also auch der Stammschein zurückbehalten worden. Beides ist unzulässig. Die Zuckermarken, also die einzelnen Abschnitte, welche über 1/2 Pfund Zucker lauten, hat der Verkäufer von Zucker abzutrennen und den Stammschein dem Kunden zurückzugeben. Die Abschnitte muß der Verkäufer am Schluß jeder Zuckerkartenperiode mit einer Nachweisung über den Verkauf von Zucker einreichen, während der Stammschein die Legitimation des Kunden bei der Empfangnahme der neuen Zuckerkarte ist. Auch ist die in einzelnen Orten verbreitete Ansicht, daß der Stammschein jeder Zuckerkarte auch zum Empfang von 1/2 Pfund Zucker berechtigt, irrig. Es ist wohl richtig, daß der Kreis von der Reichszuckerstelle pro Kopf und Monat 2 Pfund Zucker zugewiesen bekommt. Von diesen 2 Pfund muß jedoch auch der Bedarf der Bäckereien, Konditoreien, Hotels, Gastwirtschaften und Anstalten gedeckt werden, so daß für jeden Kopf einer Haushaltung vorläufig nicht mehr als 1 1/2 Pfund in 4 Wochen abgegeben werden kann. Vielleicht wird die Verbrauchsmenge im nächsten Monat erhöht werden können.

d. (Der Garde-Berein) hielt Sonnabend im „Abnast“ einen Appell ab. Der Kriegerverband hat 1915 bei 550 000 M. ordentlichen laufenden Einnahmen 660 000 M. Unterstufungen ausgezahlt. In der Fahnenangelegenheit wurde die Zeichnung vorgelegt: sie soll zur Genehmigung eingereicht werden. Der nächste Appell soll am 4. Juni im „Felsenkeller“ abgehalten werden, und es soll sich ein geselliges Beisammensein mit Damen anschließen. Hingewiesen wird auf das Goldsammlen und Verleihung eines Diploms bei Ablieferung von 200 M. in Gold an die Bank. Dort gehen täglich im Durchschnitt noch 3—400 M. Gold ein.

\* (Amtliche Bekanntmachungen) über die Fleischarten, über Speck, Zucker und Kartoffeln finden sich im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer.

\* (Das große Los) der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf Nr. 54 831.

\* Warmbrunn, 10. Mai. (Auszeichnung.) Dem Obermatrosen auf S. M. S. „Lübed“ Max Sellig, Sohn des verstorbenen Fuhrwerksbesitzers Franz Sellig, ist das Danseatenkreuz von Lübed verliehen worden.

i. Stonsdorf, 10. Mai. (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt am Dienstag ihre Frühjahrs-Hauptversammlung im Gerichtsstreischam ab. Die Mitgliederzahl des Vereines beträgt 77. Die Sparguthaben beliefen sich in 347 Sparsbüchern Ende 1915 auf 123 800 M., die mit 4 Prozent verzinst werden. An Darlehen und Hypotheken waren rund 79 000 M. ausgeliehen. An den Kriegausleihungen einschl. der diesjährigen ist der Verein selbst mit 29 000 M. und durch die Zeichnung seiner Mitglieder, die die Beträge fast durchweg aus ihrem Guthaben überweisen ließen, mit 23 500 M. beteiligt. Die Forderungen aus laufender Rechnung betragen rund 55 000 M. Am Warenverkehr wurden im Jahre 1915 insgesamt 5806 Zentner an Düngemitteln, Futtermitteln, Kohlen und Saatgut, zusammen im Werte von 17 200 Mark bezogen. Der Jahresabschluss zeigt einen Verlust von 200 Mark, der sich durch Verluste im Warenverkehr erklärt. Der Reserverfonds beträgt nach 12jährigem Bestehen 6951 M. Die Jahresrechnung und die Bilanz wurden einstimmig angenommen und der stellv. Rechner, Pastor Sembb, entlastet. Es folgte ein Bericht über den Geschäftsgang in den ersten 4 Monaten d. J. und eine Besprechung von wirtschaftlichen Fragen. Von den Vereinsmitgliedern stehen 19 im Felde, 3 sind gefallen und einer befindet sich in Gefangenschaft.

e. Seidorf, 9. Mai. (Wieder aufgefunden.) Das seit zwei Tagen als vermißt gemeldete achtjährige Mädchen ist heute in dichtem Gehölz von einem 12jährigen Jungen aufgefunden worden. Schon ganz erkrankt, ist es wieder glücklich ins Leben gerufen worden. Um den Vorgang hatte sich bei der aufgeregten Bevölkerung schon ein dichter Sagenkreis gebildet. Wie es aber das Mädchen hat aushalten können, nur mit einem Semdchen Gesellschaft, ohne Speise und Trank in den kalten, regnerischen Nächten im Freien lagern zu können, ist fast unerklärlich. Das Mädchen ist allgemein und auch bei den Schulkindern sehr beliebt, artig und fleißig.

se. Raumburg, a. O., 9. Mai. (Bürgermeister Richter), der zurzeit im Felde steht, hat zugunsten der Stadt auf die Zahlung des ihm zustehenden Gehalts Verzicht geleistet.

\* Liegnitz, 10. Mai. (Selbstmord durch Erschießen) verübte der Landesbau-Inspektor Hauptmann d. L. Heinrich Lotbes. Er war seit langen Jahren Leiter des hiesigen Flussbauamts und nahm auch an dem jetzigen Kriege gegen Rußland teil. In einem Anfall von Geistesstörung legte er jetzt selbst Hand an sich, indem er sich am Mittwoch in einem Busche bei Goldberg erschoss.

so. Trebnitz, 9. Mai. (Zugendlicher Mordbube.) In Luzine hiesigen Kreises überfiel während der Nacht ein siebzehnjähriger Diensthunge die bei dem Bauergutsbesitzer Pleisch bedienstete Magd Noder und schnitt ihr die Kehle durch. Er konnte bald darauf verhaftet werden.

## Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 9. Mai.

Das Einsammeln von Geldspenden unter der Jugend, um einem verstorbenen Jugendgenossen oder einer Jugendgenossin noch die letzten Ehrungen, wie Kranz u. s. w., zu erwirken, wird auf den Dörfern unserer Gegend stets geübt. So sammelte auch die 19jährige Ida S. in Hirschdorf bei dem Tode einer Jugendfreundin 32 Mark, von denen sie aber nur rund 22 Mark für den bestimmten Zweck ausgab. Das Schöffengericht in Hermsdorf nahm an, daß zu diesen Sammlungen die Genehmigung der Behörde erforderlich ist, und verurteilte die S. daher wegen Veranstaltung einer nicht genehmigten Sammlung zu zehn Mark Geldstrafe. Da das Schöffengericht aber die S. von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen hatte, legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer erkannte auch wegen der Unterschlagung auf 20 Mark Geldbuße.

Zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübte zu Warmbrunn und Hirschdorf im September und Oktober der 17 Jahre alte Schneiderlehrling Fürsorgezdaling Conrad Kobur aus Glatz, jetzt in Strafhaft zu Brieg. Nach in der Glaser Kobur verübten Diebstählen, die ihm die jetzt zu verbüßende neunmonatliche Gefängnisstrafe einbrachten, wandte sich Kobur nach Warmbrunn. Hier stahl er in einem Geschäfte aus einer frei daliegenden Ledertasche 6 Mark. In der Nacht stieg er in der Grosserschen Bäckerei ein und stahl aus der unverschlossenen Ladentasse 20 Mk. Am 27. September nachts stieg K. im Geschäft einer Witwe K. ein und entwendete für 5—6 Mk. Geld und Waren, desgleichen in einem anderen Laden für 10 Mk. Waren. Am 13. Oktober nachts verübte der junge Mensch zu Hirschdorf beim Bäckermeister Obrich einen Einbruch; er erbeutete 9 Mk. Bargeld, für 1,95 Mk. Briefmarken sowie verschiedene Backwaren. Der geständige Spitzhube erhielt wegen eines einfachen Diebstahls und Einbruchdiebstahls in fünf Fällen zusätzlich zu obiger Strafe weitere sechs Monate Gefängnis.

Eine Kriegersfrau hatte das Dienstmädchen Anna N. aus Rothenzschau schwer beleidigt, indem sie dem im Felde stehenden Manne dieser Frau in einem anonymen Briefe gänzlich unbegründet mitteilte, die Frau nehme es mit der ehelichen Treue nicht genau. Obwohl die N. noch unbestraft ist, hatte sie das Schöffengericht Schmiedeberg zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die von der Angeklagten hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Wegen Diebstahls in zwei Fällen war die Hausierer Agnes S. aus Landeshut vom dortigen Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, wogegen sie Berufung einlegte. Die S. hat zweimal in einem Landeshuter Schuhgeschäft je mehrere Paar Schuhe entwendet und dann verkauft. Da die Diebstähle auf sehr gerissene Art ausgeführt worden waren, wurde die Berufung verworfen.

Des Betruges im Rückfalle machte sich zu Hermsdorf und Petersdorf der Arbeiter Gustav Dentsch schuldig, der erst am 29. Februar wegen gleicher Taten zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der sehr oft vorbestrafte Mensch betrog im Herbst eine Fleischersfrau, indem er dieser bereits verkauftes Reisigholz nochmals verkaufte und 10 Mark Anzahlung einsetzte; bei einem Umzuge erhielt Dentsch für Dilselistung außer Beföstigung 1 Mark bar; Wäter ließ er sich unter falschen Vorwänden von der Mutter der Auftraggeberin nochmals bezahlen, endlich erschwandelte er sich je einen Zentner Kohlen und Briketts. Der geständige Schwindler erhielt zusätzlich weitere 8 Monate Zuchthaus.

Wegen widernatürlicher Unzucht und tätlicher Beleidigung wurde nach nicht öffentlicher Verhandlung der 49jährige Korbmacher Julius Werner aus Löwenberg, ein wegen gleicher Straftaten bereits erheblich vorbestrafter Mensch, zu drei Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Hehlerei sollen sich die Handelsmann P.ichen Eheleute aus Wiesenthal schuldig gemacht haben, indem sie den von ihrer Tochter gestohlenen Schrot u. a. annahmen und verbrauchten. Hermann P. wurde wegen Mangel von Beweisen freigesprochen, Frau V. wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Wegen schweren Diebstahls und Hehlerei wurde der Arbeiter Franz Thiel, ohne festen Wohnsitz, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Th. wurde dabei ertrapyt, wie er in das Gehöß seines früheren Arbeitgebers, eines Gutsbesizers in Trautliebersdorf, eingebrochen war, um zu stehlen. Als er noch dort im Dienst war, hatte er schon den jugendlichen Sohn des Arbeitgebers zu Diebstählen gegenüber dessen Vater angestiftet und die Beute von diesen Diebstählen an sich gebracht. Der der Teilnahme an dem Einbruch beschuldigte Freund des Th., der Mälzer Friedrich L., wurde freigesprochen.

wb. Berlin, 9. Mai. Die Friseurin Johanna Ullmann und die Arbeiterin Anna Sonnenberg wurden heute von den Geschworenen des Mordes, des schweren Raubes und des Diebstahls, begangen am 16. März an der Martha Franzke, schuldig gesprochen. Beide Angeklagte wurden zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Die Ullmann wurde ferner zu

zwei Jahre Zuchthaus und die Sonnenberg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

wb. Berlin, 10. Mai. Wie die Blätter melden, ist die Ehescheidungsklage der amerikanischen Millionärin Anna Gould von dem obersten geistlichen Gerichtshof der römischen Kirche in Rom in dem Sinne entschieden worden, daß die Ehe mit dem französischen Grafen Boni de Castellane als fortbestehend erklärt wird.

## Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltischen Lande von Lena Wolf.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika; Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig, 1916.

(15. Fortsetzung.)

„Wie? Verlobt? Leo — so eine Dummheit hätte ich dir nicht zugetraut.“

„Erlaube, Alexander! Dir steht kein Urteil über meine Handlungen zu“, sagte Leo gereizt.

„Nein, nein! Laufe in dein Unglück! — — Aber jedenfalls müßt ihr künftig vorsichtiger sein. Surre hat scharfe Augen und eine scharfe Zunge.“

„Er hat mich nicht gesehen“, entgegnete Lisa. „Wenn Onkel und Tante danach fragen, so leugnen wir einfach.“

„Sch leugne nichts“, rief Leo stolz, „es ist vielleicht besser, sie erfahren es.“

„Bedenkfalls“, sagte Alexander, „dürfen sie es nicht erfahren so lange die Gäste im Hause sind. Es ließe sich nicht vermeiden, daß sie auch etwas merken. Das gäbe Gerede durchs ganze Land, auf allen Gutsböfen — — und jetzt würden unsere schönen Festtage gestört.“

Leo faßte Alexanders Rechte. „Alexander, unsere Liebe und unser Glück liegen jetzt auch in deiner Hand, schütze sie und hilf uns.“

„Ja, das will ich“, sprach Alexander, ergriffen von der Bedeutung seines Vertrauenspostens. „Künftig laßt mich immer bei euren Zusammenkünften zugegen sein, dann schöpst niemand Verdacht.“

Drei Hände lagen einen Augenblick ineinander. Das Bündnis war geschlossen.

Ein Stelldichein zu dreien war viel schwerer zu verabreden, auch lange nicht so reizvoll für die jugendlichen Verlobten, wie die bisherigen, föstlich geheimnisvollen Zusammenkünfte.

Alexander hielt aber sein Wort, das Verlöbniß zu schätzen. Bei der nächsten Schlittenfahrt hatte er es durchgesetzt, daß Lisa und Leo zusammen fahren konnten, während er das erste Opfer in seinem Leben brachte, dadurch, daß er die vornehm kühle Gräfin Irene futscherte, anstatt der lebensprähebenden, schelmischen Yvonne. Seine Mutter hatte ihm klargemacht, daß seine Stellung es erforderte, dem vornehmsten Gast die größten Ehren zu erweisen. Hatte er vorher seinen Untergebenen gegenüber ein starkes Herrschergefühl gehabt, so erfüllte ihn nun auch das Bewußtsein seiner bevorzugten Stellung unter den Edelkenten der Nachbarschaft.

Plötzlich sah er seine Gäste mit andern Augen an und erkannte, daß einzig Gräfin Irene seiner würdig war. Von Stunde an bekannte er sich zu ihrem Ritter.

„Heute will ich Sie bis an die nördliche Grenze unseres Waldes fahren“, sagte er zu seiner Dame, die wohlverpackt in Pelzen und Decken neben ihm in dem kleinen Schlitten saß. „Morgen durchqueren wir ihn von Osten nach Westen, bis wir die Wogen der See rauschen hören.“

Fröhlich klang das Klingeln der Schellen durch die sonnig klare Winterluft. Die Reihe der leichten Gefährte glitt pfeilschnell über den glitzernden Schneeweg zwischen den dunklen Fichten.

„Da, siehst du, Lisa, wo der weiße Grenzstein steht, da beginnt der Wald von Reuhof“, sagte Leo, mit der Peitsche die Richtungweisend.

„Unser Wald! unser künftiges Paradies“, entgegnete das Mädchen und sah dem Liebsten ärtlich in die Augen. „Können wir nicht ein wenig dahineinfahren?“

„Du siehst, Alexander lehrt schon um.“

„Er will natürlich an der Spitze des Zuges bleiben, der Tyrann von Walgalen“, lachte Lisa, „daß auf, gleich faust er an allen Schlitten vorüber. Wir könnten diese Verwirrung benutzen, um ein wenig weiter zu fahren. Wir holen die andern doch bald ein.“

Wirklich entstand durch Alexanders plötzliches Umwenden eine kleine Unordnung. Den ihm zunächst Folgenden rief der Majoratsherr einige erklärende Worte zu, indem er an ihnen vorbeijagte und sie aufforderte, die Fahrt nach Westen fortzusetzen bis zu der Lichtung, die ihm das Wenden gestattet hatte. Als er aber an Arimoff vorüber kam, bog dieser mit seinem Schlitten zu weit aus, das Fahrzeug geriet in den Graben und Mademoiselle Duplingere fiel in den Schnee.

Keiner der Herren durfte Hof und Dame verlassen, um Hilfe zu bringen, aber in weiser Voraussicht solcher Fälle, hatte man

zwei mit Dienern besetzte Schlitten mitfahren lassen. Eilfertig sprangen die Leute herzu und halfen das gestürzte Fahrzeug aufrichten, während der junge Russe seiner Dame gutmütig den Schnee vom Pelz klopfte.

Niemand hatte bemerkt, daß Leo unterdessen sein Gespinn in eine Begbiegung des väterlichen Fortles gelenkt hatte.

„Ich wollte dich fragen“, sagte Lisa mit kindlichem Augenaufschlag, „was bedeutet denn eigentlich „Schlittenrecht“.“

Leo wurde ganz rot vor Freude. „Das will ich dir gleich erklären. — Fre!“ rief er dem Rößlein zu, das gehorsam stehen blieb, dann beugte er sich über seine kleine Braut und küßte sie wieder und wieder.

„Wie wunderschön du küssen kannst“, seufzte Lisa, „deine Lippen sind so weich und warm. — Aber was ist das? Da hinter den Lannen sehe ich ein Blochhaus! Aidi, Süßer — das mache für uns zurecht.“

„O Lisa — ein altes Waldhüterhaus — längst nicht mehr bewohnt. Der letzte Besitzer von Neuhof hat soviel abholzen lassen, daß mein Vater keines zweiten Buschwächters bedarf.“

„Ach, Aidi, fahre mich dahin, ich muß das Häuschen sehen.“

Sie fuhren die wenigen Schritte bis an die Tür des kleinen Blochhauses. Leo sprang aus dem Schlitten und schlang die Zügel des Pferdes um einen Baumstamm. Dann ließ er die Tür auf und reichte Lisa beide Hände, mit einem Sprunge stand sie auf der Schwelle und sah sich neugierig in dem Vorraum um. Die Balken waren innen mit Lehm beworfen und dieser weiß getüncht. Der Fußboden bestand ebenfalls aus Lehm und kleinen eingestampften Feldsteinen. Ein niedriger, gemauertes Herd mit einem breiten, nach oben sich verengenden Schornstein darüber zeigte, daß dieser Raum zugleich als Vorplatz und Küche diente.

(Fortsetzung folgt.)

### Justizrat Dr. Ablaf.

Rom Kammergerichts-Referendar (s. Zt. Rechtsanwalts-Vertreter) S. Brumby.

Im Schrank des Anwaltszimmers hing seine Robe — er aber war in russischer Gefangenschaft. Ich kannte ihn nicht, kannte nur eben seine Robe. Und ob diese toga auch nichts Eigentümliches hatte, ich betrachtete sie jedesmal, wenn meine Hände sie auf der Suche nach der eigenen streiften, mit besonderen Erwartungen. Wie wird mich der Mann berühren, von dem ich manche mit so großem Eifer hatte sprechen hören, niemals aber ohne eine gewisse Scheu, die ich mir als Ehrjurist auslegte?

Eines Tages war er da. Zunächst nur sein Äußeres. Sein Glanz war mir an der fahlen Wand des Anwaltszimmers aufgefallen. Dann sah ich ihn im Terminzimmer des Amtsgerichts. Um ihn herum Kollegen, Parteien, der Richter. Und an all diesen herumstehenden fiel mir sofort das eine auf, daß ihre Gesichter den Glanz des Mannes in der Mitte, ob sie wollten oder nicht, widerstrahlten. Es war das Zauberbild einer Sonne, deren Reflexen auch nicht der Scherben am Weg ausweichen kann. Seine Augen leuchteten voller Güte und Dankbarkeit, während seine volltönende Stimme allen versicherte, daß er trotz aller Strapazen mit heiler Haut davongekommen sei. Und während ich selbst noch voll sinnender Freude über das unendlich herzhafte Lachen dieses Mannes war, das alle Barrieren amtlicher Steifheit wie ein Bollwerk überbrücken konnte, fühlte ich seine kräftig zapadende Hand in der meinen. Ich wußte, ich hatte die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, dessen lebensvolle Persönlichkeit es in dieser Welt des Scheins nicht nötig hatte, sich anders zu geben, als sie war, dessen auffallende Freundlichkeit nicht die Anstrengung eines rechnenden Kopfes, sondern die köstliche Frucht einer Lebensanschauung war, die den göttlich lächelnden Humor als den Gipfel aller Weisheit erklimmen hatte.

Und dann habe ich ihn manch liebes Mal verhandeln hören und in gleicher Weise wie den Menschen den Juristen schäben gelernt. Aber das Wort Jurist wird ihm lange nicht gerecht. Es kann nur sagen, daß er zu jenen klugen Köpfen gehört, die weit entfernt davon, in der Rechtswissenschaft nichts als ein dickes Formelbuch zu sehen, durch eifriges und vielseitiges Studium der Gesetzeswerke in der übergeordneten Welt der Begriffe, aus denen alles Recht geschöpft wird, Heimatsrecht erworben haben.

Er, den ich feiere, ist mehr als ein bloßer „guter Jurist“. Kein Wort paßt besser auf ihn, als das eine, so viel versprechende und so oft enttäuschende: Rechtsanwalt. Ich kenne keinen, der das Problematische dieses Berufes, das in der doppelten Hilfspflicht gegenüber der Partei und gegenüber dem Richter liegt, besser und verständlicher zu behandeln versteht, als er. Was ihn letzten Endes dazu befähigt, ist seine Persönlichkeit. Was muß Beredsamkeit, die da lärm und bestet ohne Seele, was aller Eifer, dem man die geschäftsmäßige Prostitution anmerkt — nur die eigene Ueberzeugung, getragen von innerer Wahrhaftigkeit, adelt die Rede und verschafft ihr nachhaltigen Eindruck. Und diese innere Wahrhaftigkeit ist neben dem rhetorischen Schmuck die edle Kraft seiner Rede: Seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, hindert ihn keine Macht der Erde. Der Gefeierter hat die Eigenschaft, die Horaz dem einst so stolzen Römer nachrühmte: „Unerfütterlichkeit, auch wenn der Erdball zusammenbricht.“

## Kunst und Wissenschaft.

× Kleine Mitteilungen. Das Kuratorium der Bauernfeld-Stiftung hat einstimmig den österreichischen Schriftstellern Anton Wildgans, Otto Stöckl, Wladimir Karasch, Otto Hauser, Ernst Deesch und Franz Theodor Esfor Ehrengaben von zusammen 6000 Kronen verliehen. — Der in Berlin ansässige ungarische Komponist Erwin Leodvai schreibt der „Post, 3ta.“: „In der „Vossischen Zeitung“ drückte Anton Pöschel im jüngst in einem Wiener Theaterbrief die Besorgnis aus, Gerhart Hauptmanns „Elsa“ werde dem Kino verfallen, wollten nicht Korngold oder Redbal sich bald entschließen, „Elsa“ für die Opernbühne zu vertonen. Demgegenüber darf ich vielleicht Ihrem Leserkreis die Tatsache mitteilen, daß „Elsa“ durch mich die Ton-Taufe erlebte und ihrer Uraufführung in einem größeren Operntheater Deutschlands harrt. Uebrigens würde den Herren Kornalod oder Redbal eine eventuelle Bemühung um das „Libretto“ nicht viel Erfolg bringen, weil ich kontraktlich das alleinige Recht der Vertonung besitze.“

## Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen versuchte der Feind, im Anschluß an eine Sprengung, in unsere Gräben einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen.

Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vortruppen weiter zurückgedrängt und eine Feldwache aufgehoben. Unsere neuen Stellungen auf Höhe 304 wurden weiter ausgebaut.

Deutsche Flieger belegten die Fabrikanlagen von Dombasle und Raon l'Etape ausgiebig mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garbunowka (westlich Dinaburg) wurde ein russischer Vorstoß auf schmaler Frontbreite mit schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die englische Dienstpflicht und Irland.

wb. London, 10. Mai. Im Unterhause beantragte bei der Beratung des Dienstpflichtgesetzes der Vertreter von Ulster, daß das Gesetz auch auf Irland ausgedehnt werde. Asquith erwiderte, bei dem Mangel an Einigkeit unter den Vertretern Irlands über diese Frage würde diese Einbeziehung lange Erörterungen veranlassen, welche das Zustandekommen des dringend nötigen Gesetzes verzögern würden. Bei einer Besprechung der Lage in Irland erklärte Asquith, die schreckliche Prüfung werde darauf hinauslaufen, den Zusammenhang unter den lokalen Irländern zu befestigen und auf breiter Basis eine Uebereinstimmung herbeizuführen, wie sie jemals möglich war. Die Frage des Besitzes und des Gebrauches der Waffen in Irland werde nachgeprüft, und er hoffe, daß eine allgemeine Uebereinstimmung erzielt werden wird. Redmond erklärte, daß jetzt der geeignete Zeitpunkt sei, wo sich die beiden irischen Parteien zusammensetzen müßten, um für ein mit England verbundenes, aber sonst freies Irland mit eigener Selbstverwaltung einzutreten. Lord Churchill, der von der Front zurückgekehrt ist, weil sein Bataillon mit einer anderen Truppeneinheit verschmolzen wurde, wies auf die Wichtigkeit des Antrages hin. Der Antrag, die Wehrpflicht auf Irland auszudehnen, wurde abgelehnt.

Das Ostsee-, Sol- und Moorbad Kolberg versendet seinen diesjährigen Führer, resp. Wohnungs-Nachweis, der in geschmackvoller Form ausgestattet, allen Fremden Aufschluß gibt über die einschlägigen Fragen, besonders über die Wohnverhältnisse. . . Wenn auch manche der großen Hotels, Militär Lazarett geworden sind, so bieten die augenblicklichen, frei geblichenen Hotels, Sanatorien, möblierten und unmöblierten Wohnungen immerhin noch Raum für mehrere 1000 Besucher. Das in Kolberg sehr frühzeitig eingesezte, warme Wetter hat schon jetzt eine Anzahl von Großstädtern an die See gelockt. . . Auskünfte erteilt gern der Kolberger Verkehrsverein, Rathaus und die städtische Vadedirektion.

R.-G.-W. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

9. Mai.		10. Mai.	
Barometer	730 mm	Barometer	732 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 5 C.
Höchster Stand	+ 24 "	Höchster Stand	+ 12 "
Tiefster Stand	+ 6 "	Tiefster Stand	+ 1/2 "
Feuchtigkeitsmesser	90 %	Feuchtigkeitsmesser	85 %

**Trostes-  Worte**

zur Erinnerung an den Heldentod unsers geliebten, braven und einzigen Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers,

des Reservisten

**Gustav Grimmig.**

Er starb für die Heimat am 11. Mai 1915, kurz nach schwerer Verwundung (Kopfschuß) in Frankreich im Alter von 30 Jahren.

Wie einst im Mai! O, diese Töne klingen Aus frohem Mund oft schon beim Morgenrot, Uns aber will vor Gram das Herz zerspringen, Denn, einst im Mai schoß man den Sohn uns tot, Den ein's'gen Sohn, den braven, hoffnungsvollen, Der nimmermehr uns hat verlassen wollen, Der noch der Ehe aus dem Wege ging, Weil er so sehr an seinen Eltern und der Schwester hing.

Ja, lieber Gustav, Du hast all die Mühen, Die Du als Kind uns machtest, gut belohnt, Wir lahn mit Freude Dein Gedeihn und Blühen Und Du hast niemals Deine Kraft geschont, Bist Deines Vaters rechte Hand gewesen Und war 'n Wunsch in seinem Blick zu lesen, Da hatte? Du ihn meistens schon erfüllt, Ja, unauslöschlich ist Dein treues Bild!

Dein Vater konnt' Dir Alles anvertrauen, Denn Du warst fleißig, einsichtsvoll und treu, Du gingst sogar noch abends anszusehen, Ob alles auf dem Feld in Ordnung sei, Auch Mutter hört nicht auf, Dich zu beklagen, Obwohl sie Dich nicht unterm Herz getragen, Ihr wart Euch gegenseitig treu und gut, Wie man's kaum findet bei verwandtem Blut.

Wir war'n dabei, was wir gesät, zu ernten — Da scholl die Kriegstrompete durch das Land, Die besten Männer sich vom Heim entfernten, Auch Du nahmst Abschied hier vom Boderstrand, — Geliebter Sohn und Bruder, ein Abschied war's für immer. —

Die ganze Welt, sie falle drum in Trümmer, Damit es auch die wahrhaft Schuld'gen fühl'n, Wie gut es tut, mit Menschenblut zu spiel'n.

O, Gustav, Du siehst auf dem Feld der Ehre, Du starbst für's Vaterland den Heldentod, Wir aber fühl'n des Unglücks ganze Schwere, Denn ach, Du fehlst uns, wie ein Bissen Brot, Du fehlst sogar den Nachbarn, Deinen Freunden, Die alle es so herzlich mit Dir meinten, Drum ruhe sanft, leicht sei die Erde Dir, Wir denken Dein in Treue, für und für!

In unverbrüchlicher Treue

**Deine untröstlichen Eltern Heinrich Grimmig  
u. Frau Marie, geb. Weist,  
Deine Schwestern Berta und Elise  
nebst Anverwandten.**

Bobersheim, am 11. Mai 1916.

Nachdruck verboten.

Seh. in G.

Dienstag nachmittag 3½ Uhr verschied sanft nach längeren, schweren Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Witwe

**Marie Thiem**

geb. Neumann.

Dies zeigt tiefbetrübt an

**Familie Ruda.**

Hirschberg, Pinfestraße 33.

Beerdigung: Freitag nachm. 2½ Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 23. April, infolge Granatschuß, unser jüngster, inniggeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder und Onkel

**Hermann Junge**

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 41

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an

**die schwergeprüfte Mutter nebst Geschwistern.**

Birngrätz, Mühlsteifen, Erdmannsdorf, den 10. Mai 1916.

Du gingst von uns mit schweren Herzen Und hofftest auf ein Wiederleben, Doch größer sind für uns die Schmerzen, Da dieses nicht mehr kann geschehen, Du warst so gut, Du starbst zu früh, Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie, Du gutes Herz, ruh sanft in Frieden, Ewig beweint von Deinen Lieben.

Nur Liebe, Treue, Fleiß und Streben war sein Leben.

Trauerfeier findet Sonntag, den 21. Mai, nach Schluß des Gottesdienstes in der Kirche zu A b i s h a u statt.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden unsere inniggeliebte, treusorgende Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Frau

**Ernestine Conrad**

geb. Conrad

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Rohrlach, Johnsdorf, Landeshut, den 9. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr statt.



Am 24. April 1916 starb den Heldentod in schwerem Kampfe unser zweiter und ältester inniggeliebter, herzenguter Sohn, Gatte, Vater und Bruder, der Landsturmmann

# Paul Martini

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74 im Alter von 34 Jahren,  
In tiefem Schmerze die trauernden Hinterbliebenen

Familie **Georg Martini**,  
Hirschberg, Hannover.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. September 1915 infolge Typhus mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, der treu- sorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,  
der Wehrmann

# Wilhelm Tschorn

im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 51  
im Alter von 30 Jahren.  
In namenlosem Schmerz zeigt dies an die schwergeprüfte Gattin Ida Tschorn, geb. Hartmann, nebst Kindern, zugleich die tieftrauernden Eltern und Geschwister.  
Schwarzbach, Neu-Stonsdorf, Pommitz, Raufung, Hirschberg, im Mai 1916.

Noch hatt' ich gehofft und fest geglaubt,  
Doch, der Krieg hat mir mein Liebste geraubt.  
Keine Stunde Urlaub war Dir vergönnt,  
Wir wurden für immer vor einander getrennt.  
Ein Wiedersehen war Dir nicht beschieden,  
Drum ruhe sanft und schlaf in Frieden!

Montag früh 8 1/2 Uhr entfiel sanft nach längerem Leiden unsere liebe Jugendfreundin,  
Jungfrau

# Minna Aust

im blühenden Alter von 24 1/2 Jahren,  
Gewidmet von  
der erwachsenen Jugend zu Seiffersdorf.

## Danksagung.

Für die große Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres ältesten guten Sohnes und Bruders

# Richard

erwiesen worden ist, sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Hirschberg, den 10. Mai 1916.

Lehrer a. D. **J. Knospe**  
und Familie.

Nachrichten vom Standesamt Cunnersdorf für April 1916:  
Geburten 7. Eheschließungen 5 (sämtl. Kriegstrauungen). Sterbefälle: 2. April. Stellenbes. Witwe Ernestine Weilmann, geb. Anders, 70 J. 3. Schneiderlehrling Fritz Kurzol, 16 J. 9. Berw. Gemeindefekretär Anna Martha Agnes Sternberg, geb. Sainse, 54 J. 18. Männliche Totgeburt. 28. Werner Willi Rohdeutscher, 1 J. 30. Helmuth Herbert Dittrich, 14 Tage. Auf dem Felde der Ehre. 25. März. Landsturmmann Joh. Sobczak, v. Beruf Löffler, 42 J. 21. Ref. Gust. Adolf Reinhold, v. Beruf Maurer, 45 J.

Heute früh 8 1/2 Uhr ver- schied nach längerem Lei- den unser innigstgeliebter Sohn, Bruder u. Cousin, der Eisendreher

# Walter Jttmann

im Alter von 18 J. 7 Mon.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tief- betrübt an  
die trauernden Eltern und Geschwister.  
Warmbrunn, 9. Mai 1916.  
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Heinrichstraße Nr. 12 aus statt.

## Geschäftl. Anzeigen

Welcher gutdenkende Herr oder Dame leiht einem Kriegsinval.

# 200 Mark

auf 1/2 Jahr zu 5 % Zinsen.  
Offerten unter W 398 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wer errichtet Herrschaftssitz, Heim, Sanat., Institut auf 50 b. 60 Morg. Wiesen, Wald, Acker in hochrom., bequem. Lage (Riesengeb.) an elektr. Straßenbahn? Paul Langer, Hirschberg i. Schl. Telephon 508.

## Suche Gut,

nicht unter 300 Morg. Acker, zu kaufen oder pachten, Nähe Stadt mit h. Schulen sw. nächste Nähe des Riesengebirges od. größeren Bades bevorzugt. Gest. Off. u. P 279 an den „Boten“ erbeten.

## Veränderungshalber soll die Gärtnerstelle No. 130

Herzogswaldau, Kreis Bunzlau, an der Chauff. u. nahe der Bahn, mit ca. 30 Morg. Acker u. Wiese auf 5 Jahre verpachtet werden. Gebäude u. Inventarium in gut. Zustande. Pächter wollen sich a. d. Besitz. M. Hillebrand wend.

## Hotel und Logierhaus

in schönem Badeort Isergeb., in Zwangsversteigerung erstanden, modern eingerichtet, mit vollem, fast neuem Inventar, elektr. L., Wasserleitg., 2 große Gastzimm., Saal, große Veranda, 14 Fremdenzimmer, sämtl. mit Balkon, schöner, großer Garten u. Wald, Gebäude- u. Inventarversicherung. 95.000 Mk. ist f. nur 56.000 Mk. bei 8000 Mk. Anzahlung sofort zu übernehmen. Offerten unter O 413 an den „Boten“ erbeten.

Das Haus Nr. 60 zu Ober-Verbisdorf, mit großem Obst- u. Grasgarten ist zu verkf. Zu erfragen in Nr. 83.

## Gut, Restaur. od. Gasthaus

zu pachten oder kaufen gesucht. Offert. mit genauer Angabe d. Verhältnisse unter H 407 an die Expedition des „Boten“ erbeten.  
Kaufe sofort ein, auch zwei ältere, gebrauchte

# Rutschpferde

für nur leichte Beschäftigung u. gute Behandlung. Farbe gleich, klein. Schönheitsfehler ev. übersehen. Off. mit Preisang. unt. N 412 an die Exp. d. „Boten“.

Ein Pferd zu verkaufen in Kaiserwaldau i. R. Nr. 80.

## Vermietungen

2 H. Stuben mit K. u. L.-Gas im 1. Stock an einz. Dame od. Herrn z. vermieten, auf Wunsch möbliert, Eger Weg Nr. 1, pt.

3 Stub., Küche, neu renoviert, Bad, Balk. u. Zubeh., bald zu vermieten Seltnerstraße 12a.

## Freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree u. Beigelaß, per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei E. Siegemund, Boberberg Nr. 4.

1 Stube z. vm. Zapfenstraße 12.

Wohn. z. v., b. z. bez., Markt 37.

1, auch 2 Kellerstuben an ruh., kinderlose Leute zu vermieten Cunnersdorf, Friedrichstraße 7.

Gesucht in Warmbrunn oder Serischdorf zum 1. Juli 1916 eine Wohnung

von 4-5 Zimmern Küche, Bad u. Nebengelass. für ruhig. Miet. Angebote unter Z 377 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

2- oder 3-Zimm.-Wohnung mit Zubeh. bald od. 1. Juli zu miet. gef. Off. unt. J 408 an „Bote“.

Ruh. Wohn., 3-4 Z., 1. Juli gef. Off. D 403 an d. „Boten“.

3a. Ehep. sucht während des Krieges 1 bis 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit f. 1. 6. 1916. Off. erb. an Buchhdl. Springer.

**Gewinnansatz**

**7. Preussisch-Süddeutschen  
(233. Königlich Preussischen) Klassenlotterie**  
5. Klasse 3. Ziehungstag 9. Mai 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. d. N. f. B.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 30 000 M.	103310
2 Gewinne zu 10 000 M.	97230
10 Gewinne zu 5000 M.	21018 165209 105277 211300 231202
52 Gewinne zu 3000 M.	14799 25138 36271 36947 65034 71258 73672 76433 77119 94930 97623 118983 119641 131087 141971 150389 154068 154387 175210 189625 194738 199093 201952 214398 215497 219255
142 Gewinne zu 1000 M.	2750 6787 11958 21568 21960 22858 23832 24854 27988 29213 33121 33946 42586 44324 45621 50431 57100 57153 68038 72730 73172 74998 76961 79286 79296 80322 81784 83902 91553 92941 93822 95193 98693 102371 102459 106981 111557 116202 117668 117727 126629 130953 133336 136618 146539 146582 148398 150696 150917 153725 164849 168668 167724 168351 169645 170777 172035 173414 175594 175663 186115 189455 190310 195716 204191 207056 208707 218251 218754 220493 223378

202 Gewinne zu 600 M.	1257 6172 9759 10947 11778 15384 15940 18221 17229 17645 18014 24276 26190 27031 28246 29395 30301 31636 33764 33925 34550 36883 40390 41968 43152 46726 48029 49349 49993 56877 57642 61514 62093 62397 64433 64914 65927 67670 69610 72209 76847 78085 78382 79699 81996 82107 84548 86229 87078 91778 93409 100937 103883 105330 106027 109821 110928 116621 121298 121668 124346 127181 129264 130336 131074 131662 135445 136654 139309 140571 142000 142337 143651 149589 151620 152231 156521 160573 163314 167094 176800 177981 178491 186331 189883 189922 191530 197435 198998 199253 199300 200453 207571 211156 212923 215224 218390 221343 222608 230612 232731
-----------------------	--

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 30 000 M.	8554
2 Gewinne zu 15 000 M.	57168
2 Gewinne zu 10 000 M.	156764
10 Gewinne zu 5000 M.	40518 150834 158339 179497 208219
80 Gewinne zu 300 M.	3565 15494 20041 33700 38716 42367 48419 55167 56697 58634 63142 70749 78096 79860 81541 88522 91209 92455 102586 110801 126730 126814 127898 133374 135686 135984 136159 151259 163423 166225 175724 182156 196050 196508 198219 205492 206850 214165 219812 231232

138 Gewinne zu 1000 M.	4304 5310 5458 12703 12944 13176 13820 15644 20406 27170 27595 43399 47900 50895 51659 52814 55453 57801 61654 63595 73804 75598 77832 87232 87745 94742 99619 100644 102282 109856 115795 116021 118368 119153 126514 128292 130996 131216 131930 132118 135246 138909 144011 146181 152444 152485 157733 159989 160867 161683 162017 168510 169479 181088 184557 187847 189490 194172 197734 205141 205385 207996 209789 212078 213997 216288 216860 222530 232569
------------------------	--

226 Gewinne zu 500 M.	3869 4380 5025 8403 10656 16687 19128 19338 20984 21391 29476 29911 31044 35194 35848 36566 37218 40854 40964 43883 49196 50565 50568 52584 56567 56592 57492 59321 63321 64974 69737 70810 70953 72717 72920 76326 78335 80499 82049 82576 83282 84892 89565 97444 100695 100790 103086 105628 107342 109139 113886 116564 117743 119318 120729 125829 126500 130260 131590 131921 133607 134072 134549 135026 135826 138828 143180 145124 145439 148389 149029 151204 152787 157626 159422 159574 165176 178555 174260 174562 175190 180091 180457 181949 183088 183447 183963 184720 188583 189734 191384 191404 191461 195011 197329 197722 197963 202144 202216 209695 211353 211482 212169 212685 216015 217954 218446 220661 221500 224608 225747 226853 230024
-----------------------	--

**Kartoffelhöchstpreise.**

Die Höchstpreise für Kartoffeln werden vom 11. Mai ab festgesetzt bei Verkauf von 1 Zentner u. mehr auf 6,25 M. für den Zentner, bei pfundweis. Verkauf (unter 1 Zentner) auf 7 Pfennige für das Pfund. Hirschberg, den 10. Mai 1916. Der Magistrat.

**Bekanntmach. J. Cunnersdorf.**

Am 14. Mai d. J., vormittags 6 Uhr, findet eine Übung der freiwill. Feuerwehr in Cunnersdorf statt, an welcher sämtliche Rottenmannschaften der Abteila. 1, 2, 3, 4 teilzunehmen haben. Unentschuldig. Fernbleiben von der Übung wird bestraft. Cunnersdorf, d. 8. Mai 1916. Der Amtsvorsteher.

Am Freitag, den 12. Mai findet zur Vorbereitung der Fleischartenausgabe im Kreise Hirschberg (mit Ausnahme der Stadt Hirschberg) eine allgemeine Bestandsaufnahme der Vorräte von Fleisch, Fleischwaren (Rind-, Kalb-, Schweine- und Schaf-, Fleisch) frisch geräuchert oder gepöfelt, Schinken, Wurst, Sied-, roh oder geräuchert, Rohfett und Konserven vom Fleisch vorbenannter Art statt.

Anzeigepflichtig sind: die Haushaltungsvorstände, Vorstände von Anstalten und Inhaber gewerblicher Betriebe, in denen Fleischwaren verkauft und hergestellt werden.

Nicht anzuzeigen sind: die Vorräte von Militärverpflegungsanstalten und -Unternehmern, von Lazaretten und Strafanstalten. Nicht anzuzeigen sind ferner: Vorräte in Privathaushaltungen, die 4 Pfund für jeden Haushaltsangehörigen nicht übersteigen; ferner sind nicht anzuzeigen: frisches Fleisch in Privathaushaltungen, das bis zum 14. Mai verzehrt wird. Konserve sind mit der Hälfte ihres Bruttogewichts anzugeben.

Gewerbebetriebe, Anstalten und größere Privathaushaltungen erhalten von der Ortsbehörde Vordrucke für Fleischvorratsanzeigen, alle übrigen Verpflichteten haben die Anzeige mündlich dem von der Ortsbehörde Beauftragten zu erstatten. Wer letzteres vermeiden will, kann die Anzeige schriftlich abgeben und hat ein Formular bei der Ortsbehörde in Empfang zu nehmen.

Alle Anzeigen sind an die zuständige Ortsbehörde zu richten (in Schmiedeberg Magistrat, in den ländlichen Orten Gemeinde- oder Gutsvorstand).

Hirschberg, den 8. Mai 1916.

Der Kreisamtschef.

**Ausgabe der Fleischkarten.**

Vom Montag, den 15. d. M., ab dürfen in der Stadt Hirschberg Fleisch und Fleischwaren nur noch gegen die von uns ausgegebenen Fleischkarten verkauft werden. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Freitag u. Sonnabend dieser Woche im Stadtverordneten-Sitzungsaal Rathaus 2 Treppen und zwar Freitag vormittag von 10-12 Uhr für die Brotbäcker-Umtauschbezirke 1-3, nachmittag von 3-5 für die Bezirke 4-6, Sonnabend vormittag von 10 bis 12 für die Bezirke 7-9, nachmittag von 3-5 für die Bezirke 10-12.

Zur Empfangnahme d. Fleischkarten sind nur die Hauswirte oder deren Stellvertreter berechtigt und verpflichtet. Sie haben hierbei die Hausliste, die sämtl. Hausbewohner enthalten muß, vorzulegen und über den Empfang d. Karten zu quittieren. Säumige Hauswirte können nicht darauf rechnen, noch in nächster Woche die Karten nachträglich zu erhalten.

Kinder bis zu 6 Jahren erhalten nur halb Karten. Die Fleischkarten des Kreises gelten ebenfalls in der Stadt Hirschberg, wie auch unsere Karten im Kreise Geltung haben. Hirschberg, den 10. Mai 1916. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung. Freitag, den 12. Mai 1916, versteigere ich in Giersdorf i. N., Versammlungsort der Bieter um 10 Uhr vormittags im Hotel „zum Bäckstall“: ein gut erhaltenes Billard mit Zubehör. Thamm, Gerichtsvollzieher.

**Höchstpreise für Zucker.**

Auf Grund der §§ 6,9 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 (R. G. Bl. S. 262) ordnen wir für die Stadt Hirschberg folgendes an:

Die Verkaufspreise i. Kleinhandel mit Zucker dürfen 28 Pfennig für das Pfund gemahlenen Zuder, 32 Pfennig für das Pfund Hartzucker Würfel, Qui, Lompen) nicht überschreiten. Hirschberg, den 10. Mai 1916. Der Magistrat.

**Anrechnung v. Zuckervorrät.**

Wir haben beschlossen, den Besitzern von Zuckervorräten nur den 20 Pfund übersteigenden Teil der Vorräte anzurechnen. Die Besitzer von Zuckervorräten erhält, daher auf Antrag Zuckerarten, sobald d. 20 Pfund übersteigende Teil der Vorräte unter Zugrundelegung von 1/2 Pfund für 2 Wochen und auf den Kopf aufgebraucht sein muß. Hirschberg, den 10. Mai 1916. Der Magistrat.

**Städtischer Speckverkauf.**

Am Donnerstag, den 11. Mai, wird Gerichtsstraße Nr. 4 gefalzener Speck verkauft: von 9-10 Uhr an die Inhaber der städt. Bezugsarten 1 bis 1000, von 10-11 Uhr an die Inhaber der städt. Bezugsarten 1001 bis 2000, von 11-12 Uhr an die Inhaber der städt. Bezugsarten 2001 bis 3000, von 3 Uhr an die Arn. üb. 3000. Auf jede Bezugsarte wird 1/2 Pfund zum Preise von 1,15 M. abgegeben. Hirschberg, den 10. Mai 1916. Der Magistrat.

**Unser Stimmer und Techniker Herr Haude** kommt auf einige Zeit nach Hirschberg und Umgegend. Anmeldungen an die Geschäftsstelle dieses Blattes. **Ed. Sailer, Pianofortefabrik,** G. m. b. H., Hirschberg.

### Für Cunnersdorf und Gottsdorf.

Die Bundesperre ist bis zum 27. Juli d. J. verlängert word. Cunnersdorf, d. 6. Mai 1916. Der Amtsvorsteher.

### Die Dorfstraße in Geldorf

von der Oberschmiede ab ist vom 11. d. M. ab bis auf weiteres wegen Bau gesperrt. Der Amtsvorsteher.

Die Neuerungen, die ich geg. Gustav und Anna Busch getan haben soll, sind unzutreffend u. warne daher jeden vor Weiterverbreitung. Johanna Busch, Bärndorf.

### Verloren

auf dem Wege von Hirschberg nach Warmbrunn eine Geldbrieftasche mit 170 Mk. Inhalt. Der ehrl. Finder wird ersucht, dieselbe abgab. i. Warmbrunn, Voigtsdorferstraße Nr. 9.

### Wildunger Tee

Marle „Wildungol“, à 1,25 M., gegen Blasen- und Nierenleiden, erhältlich in allen Apotheken. Niederl.: Apoth. in Cunnersdöf.

### Kindermagen.

Bettstelle ohne Matratze, Badewanne, Feldbett, Waschmaschine (Kraus) mit Feuerung zu verkf. Offerten unt. W 419 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

### Arbeits-Markt

**Nebenverdienst für Hausierer.** Auskunft erteilt M. A. Niede, Reichenbach i. B., Ackerstraße 15.

**3-10 M. tägl. zu verdienen.** Näh. i. Gratisprospekt (m. Garantiesch.). Joh. S. Schulz, Adressenverlag, Köln 68.

Für unser technisches Bureau suchen wir zum baldigen Antritt

### einen Beamten

zur Erledigung zeichnerischer u. statistischer Arbeiten.

Hirschberger Thalbahn Aktien-Gesellschaft.

### Ältere, tüchtige, evangelische Landwirtin

auf 130 Morgen groß. Gut bei Löhn zu bess. Herrschaft in Vertrauensstell. 1. 6. od. 1. 7. gesucht. Bei gut. Leistung. ist die Stelle dauernd, gut bez. u. angenehm. Gest. Offert. unter K 409 an die Expedition des „Vote“ erb.

### Rindeschäler

bei gutem Lohn gesucht. Anerbieten unter G 406 an d. Expedition des „Vote“ erbeten.

### Schneidemüller

sucht Rob-Mühle Schmiedeberg.

Einen Schneidergesellen, der selbständig arbeitet, sucht L. Sebastian, Alt. Burgstr. 9.

Jüngerer Bäckergeselle sucht bald Stellung. P. Ende, Schützenstraße 20.

Wegen Einberufung suche per bald einen selbständigen Bäcker bei gutem Lohn.

B. Arnold, Bäckermeister, Langenöls, Bez. Liegnitz.

### Einige tüchtige Maurer

sofort gesucht beim Neubau Seilstätte Molitfels. Abr.-Schreiberhan. Zu meld. beim Polier.

Kellner, 36 Jahre, militärfrei, sucht Stell. kaut. vorh. Off. u. M 411 an den „Vote“ erbeten.

### Schachter

für größ. Arbeiten sof. gesucht. Baugesch. Höbich, Landeshut.

**Zimmerpolier** zum baldigen Antritt gesucht. P. Brummad.

### Ein erster Hotelhausdiener

wird zum 15. Mai gesucht. Vorstellung bei Schulz, Liebes Pot., Bernsdorf u. K.

Ein Arbeitsbursche kann sich melden. F. Schneider, Zementwarengeschäft, Grunau.

Junger, kräftiger **Lehrbursche** per bald gesucht. Carl Thäßen, Buchhandlung, Ober-Kauffung.

Suche f. meine Tochter, 20Jhr., Haushaltungsschule bes., für die Sommermonate Juni bis Sept. Aufnahme in einem bess. Logierhaus, wo sie Geleg. hat, sich im Koch. z. vervollst. Ohne gegens. Verg. Fam.-Anschl. W. Angeb. unt. T 417 an den „Vote“ erb.

### Lehrfräulein

gegen Vergütung per bald od. 1. Juni gesucht.

**Schuhhaus Kruber,** Ober-Schreiberhan i. Riesengeb.

### Lehrmädchen

für den Verkauf geg. Vergütung sofort gesucht. Rosa Kluge.

### Fräulein,

30 J., in d. gut. Küche geübt, sucht Saisonstell. od. auch z. Aus-hilfe in groß. Haush., wo Frau od. Köchin vorhand. Sehe mehr auf ang. Stell. als auf Gehalt. Off. u. Z 420 an den „Vote“.

Lohnfräul. f. f. Damenschneid. nimmt bald an M. Kuhlan, Paulinenstraße Nr. 5.

Ein ig., kräft. Mädchen tagsüber f. Kinder u. Hilfe i. Haush. gesucht Cunnersdorf i. Mfab., Warmbrunnerstraße 6b, II St.

Solid., 22Jhr. Mädchen f. Still. bald od. später zum Gästebediener. Offert. erb. an Fr. Efmert, Rest. „zum goldenen Schwert“, Schmiedeberg i. Mfab.

### Ein Dienstmädchen

zur häusl. Arbeit zum bald. Antritt gesucht Gasthof „zum Dam-hirsch“, Warmbrunn.

Tüchtiges, intelligent. Mädchen, das sich fürs Geschäft eignet, per sofort gesucht. Bazar Bahnhofstraße Nr. 16.

21Jhr. Mädch. sucht Stell., am liebst. nach ausw., ev. zur Aush. Off. unt. Z 399 an den „Vote“.

Ein Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Stellung im Gebirge als Küchenmädchen z. 1. 6. 16. Off. unt. E 404 an den „Vote“ erb.

Anständ., bescheid., 14-15Jhr. **Tagmädchen** zum 15. zu leicht. Hausarb. gef. Off. u. L 410 an den „Vote“.

Für kleinen Haushalt u. Landhaus im Riesengebirge wird z. 1. 7. ein in allen häusl. Arbeiten erfahrenes, älteres, zuverlässiges **Mädchen** gesucht. Angebote unter F 405 an die Exped. des „Vote“ erb.

Ein zuverlässiges **Mädchen**, nicht unter 17 Jahren, sucht Frau Else Walter, Gasthof zur Eisenbahn, Nieder-Petersdorf.

Suche sof. od. spät. Stell. z. Servieren od. i. Buffet i. Geb., i. all. firm. W. Off. u. R 415 „Vote“.

Gastwirts-tochter, 18 Jahre alt, sucht sof. od. spät. Stellung als Kart.- od. Abendverkf. i. Geb., ev. auch ins Buffet. W. Off. u. P 414 an d. Exped. d. „Vote“.

### Tüchtige Arbeitsmädchen

per sofort gesucht. E. Siegemund, Kartonagenfabr., Buch- und Steindruckerei.

### Guche für sofort

oder später nach Schreiberhan ein ruhiges, solides Mädchen

von 16-18 Jahren, welch. Liebe zu Kindern hat, 4 und 5 Jahre alt; auch ist leichte Hausarbeit zu verrichten. Bewerbungen m. Lohnansprüchen sind zu richten unter S 416 an die Expedition des „Vote“.

Suche tücht. Köchin f. Saal u. einf., tücht. Stubenmädch., landwirtschaftl. Mädch. u. Burschen. Martha Felsmann, gewerbsmh. Stellenbüro, Warmbrunn.

### Vereinsnachrichten

**„Harmonie“** Heute abend Stadtbrauerei. Wicht. Angelegenh. Um pünktl. Erscheinen ersucht d. B.

### Vergnügungen

Kurpark Bad Warmbrunn. Heute Donnerstag: **Extra-Konzert** des Kurorchesters. Anf. 3 1/2 U. Eintr. 30 J.

Heute Mittwoch abend: **Hausberg-Konzert.**

Donnerstag, den 11. Mai:

# Kirchen-Konzert

zum Besten der Hinterbliebenen von Schmiedeberg und Hohenwiese

unter dem Protektorat Ihrer Hoheit der Frau Prinzessin Reuß auf Reuhof.

abends 7/9 bis 7/10 Uhr in der evangelischen Kirche in Schmiedeberg.

Program:

Orgelfuge von Joh. Seb. Bach, Meditation von Bach-Gounod, bearb. f. Violoncello u. Orgel, Ergebung und Meister, bearb. für Streichquartett u. Orgel, 3 Gefänge für eine Frauenstimme mit Begleitung der Orgel:

a. Immer stiller v. Walter Richter, b. Wiegenlied v. Gertrud Bertheim, c. Vespergesang v. John Stevenson.

Andante für Orgel v. Rudnit, Largo v. Händel, bearb. f. Violoncello u. Orgel, Gemeinf. Singspiel: Niederländisches Dankgebet: Wir treten zum Beten.

Eintrittskarten sind zu haben bei Kaufmann Beer-Schmiedeberg und abends zum Preise von 1 M. Einpore, 0,50 M. Schiff.

# Wildunger Helenerquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht  
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei  
1915 Besuch 9306. 1915 Flaschenversand 1800738.



## Weck-Einkochapparate und -Gläser

in allen Grössen  
und  
verschied. System.

sind wieder eingetroffen und empfehlen

**Teumer & Bönsch,**  
Hirschberg i. Schl.

Frische

### Angel = Schellfische, frischer Spargel

Pfund 60 und 35 Pfg.,  
empfiehlt

**Richard Krause,**  
vormals Paul Hoffmann.

## Zu kaufen gesucht:

Farb. Gläser, Tass. m. Blumen  
und Ansichten, Botale, Fächer,  
Dosen, lt. Fam. Bildsch., Kupfer-  
stiche, Spitz, Hättelbed. m. Blu-  
menmuster, gestricke Decken, spez.  
runde, Tabats-Perlbeut., Kreuz-  
stichtereien, Kissen, Teppiche,  
Klingelzüge, alte Glasschränke,  
Stühle, freisrunde Tische u. alle  
alttümlichen Gegenstände.

Gest. Angebote unter U 627  
an die Exped. des „Vote“ erb.



## Fahrräder,

neue u. gebrauchte, billig zu vff.

**H. Tschorn, Hirschberg,**  
Dunkle Burgstraße 20.  
Reparaturwerkstatt.

## Nestles und Kuteke Kindermehl

große Posten frisch ein-  
getroffen.

**Drogerie Gold. Becher,**  
Langstraße 6.

## Jeder ist überrascht

über das große  
Lager u. billigen  
Preise in



BRENNABOB

**Kinderwagen,  
Klappwagen,  
Reisekörbe,  
Leiterwagen**  
jetzt konkurrenz-  
los billig bei

**Paul Köhler,**  
13 Bahnhofstrasse 13,  
Telefon 431.  
Eigene Reparatur - Werkstatt.

## Näh-Nähle „Juwel“

D. R. G. M. - Patent.

Österr. u. ungar. Pat. angem.

Jeder feineg. Repa-  
raturer. Sie näht  
Stoppstiche wie  
eine Nähmaschine.  
Größte Erfindung  
im Leber, Helle,  
Feinwand usw. mit  
der Hand zu nähen.  
Zum Reparieren von  
Schuhen, Geckirr.,  
Sätteln, Segeln,  
Hüllen usw. Preis  
p. St. aus Metall  
mit 2 verschiedenen  
Nadeln und Fäden  
**Mk. 3.50**

unter Nachn. Porto u. Verpad. frei.

Ständig viele Anzeigen.

Bitte beim Ankauf zu beachten:  
Die Nähle „Juwel“ ist stets aus  
Metall, ist von unbegrenzt. Dauer-  
haftigkeit und unübertreffliches  
Original-Fabrikat, kann deshalb  
niemals mit werklösen, hölzernen  
und billigen Nachahmungen ver-  
wechselt werden!

Gen.-Vert. f. Agr. Preußen  
**O. Schmid, München**  
Bayerstr. 45/88

## Empfehle in großer Auswahl Trauerhüte

Trauerstieker, Trauerstole,  
schw. Handschuhe und Strümpfe,  
schw. Untertaillen, schw. Blusen,  
schw. Broschen u. Uhrketten etc.  
Getragene, auch nicht von mir  
gekauft. Hüte werden schnell,  
sauber und chic umgearbeitet.

**Fa. Grete Herrmann,**  
Schilfbauerstr., gegenüb. d. Vote.

Achtung!

## Kaufe Säcke

jeder Art und Anzahl, größere Posten bevorzugt, auch zerrissene  
und ausgerangierte, zahle Höchstpreise. Kaufe auch Zementsäcke.  
Bin persönlich abwesend Freitag, den 12. u. Sonnabend, den  
13. Mai, Hirschberg, Hotel „Weißes Roth“.

**E. Schnapp, Berlin, Saarbrückerstr. 31.**

Achtung!

## KIOSK CIGARETTEN

— TRUSTFREI —

Kleine Kiosk St. 2 1/2 Pl.  
Kurprinz „ 3 „  
Fürsten „ 4 „  
Welt-Macht „ 5 „  
Auto-Klub „ 6 „

**Frischen Cabliau,  
Rotzunge, Schellfisch, Schollen  
Zander und Seelachs**  
empfiehlt  
**Paul Berndt, Markt 18.**

## Rindenbrecher

unserer bewährten Bauart bald  
lieferbar.

**Fellgiebel & Zierenberg,**  
Hermisdorf (Kynast).

## Herren-Sportanzug

mit kurzen Hosen (Mittelfigur),  
sehr gut erhalten,

**6 Holzröckchen,**

Länge 195 cm, Breite 120 cm,  
billig zu verkaufen Hirschberg,  
Wilhelmstraße 9, 2 Treppen.

**2 wenig gebr. Chaiselongues**  
billig zu verkauf. Promenade 6.

**1 Sofa, 2 Sessel,**

roter Blüsch billig zu verkaufen  
billig zu verkauf. Promenade 6.

**Brennholz kauft jeden Posten**  
Franz Göbels Ofensabrik,  
Sand Nr. 44.

**„Schneekoppe“, Hirschberg.**  
Telephon 443. \* Gerichtsstr. 1.  
Sehen — Neu!! — Hören  
„Bianella-Paganini-Geige“.

## Leichtbenzin 0,710/20

i. Fässern od. Kannen geg. Kasse  
billig abzugeben. Bestellungen  
erbitet Jos. Bischoff, Cunners-  
dorf, Talstraße Nr. 1.

**Brauchbarer Revolver**  
sofort zu kaufen gesucht. Offert.  
unter C 402 an d. „Vote“ erb.

Rehböde abzuschließen sucht Ge-  
legenheit weidgerechter Jäger.  
Angeb. u. V 418 an d. „Vote“.

Nähmaschine, a. näh., 20 M., Blüsch-  
u. Stoffsofa, Berl. v. b. Markt 42, I.

1 gebt. Herrenschreibtisch, ein  
Wasserschiff m. Marmorpl., 1 Sofa  
billig zu verkauf. Promenade 2a.

## Futterrüben

und Heidekraut  
abgt billigt ab

**W. Winkler, Hirschdorf.**

Gebrauchte, leere

## Fässer

mit Eisenreifen, ca. 200 Lit. In-  
halt, kauft jeden Posten  
**Cellulosefabrik Cunnersdorf.**

## Grassamen-Mischungen

zur Anlage von feinem Garten,  
Bleich- oder Partrajen empfiehlt  
**D. Niedertein, Schmiedeberg.**

Einige Waggonse gesunde

## Runkelrüben

zur sofortigen Lieferung hat noch  
abzugeben und erbitet Anfragen

**Kurt Schröter,**

Fourage-Großhandlg., Görlitz.  
Fernruf 242.  
Telegr.-Adr.: Strohschröter.

## Nährsalz - Kakao

1/2 Pfund 60 Pfg., so-  
lange Vorrat.

**Drogerie Gold. Becher,**  
Langstraße 6.